



KLASSENTREFFEN

# KLASSENTREFFEN

WERKE AUS DER SAMMLUNG  
GABY UND WILHELM SCHÜRMAN

HERAUSGEGEBEN VON KAROLA KRAUS  
MUMOK – MUSEUM MODERNER KUNST STIFTUNG LUDWIG WIEN

VERLAG DER BUCHHANDLUNG  
WALTHER KÖNIG, KÖLN

VORWORT – 4  
KAROLA KRAUS

EINTRAG INS KLASSENBUCH – 8  
KITO NEDO

PARALLELKLASSE, LIEBLINGSFÄCHER – 14  
WILHELM SCHÜRMMANN

SILVIA BÄCHLI – 81  
MONIKA BAER – 96, 110, 114  
NAIRY BAGHRAMIAN – 30/31  
JOHN BALDESSARI, MEG CRANSTON – 67  
FRANCESCO BAROCCO – 136/137  
JENNIFER BORNSTEIN – 37  
NICOLA BRUNNHUBER – 146/147  
ERNST CAMELLE – 107  
KATE DAVIS – 126  
HEINRICH DUNST – 22/23, 54, 55, 98/99  
MARINA FAUST – 60/61  
MORGAN FISHER – 100/101  
JEF GEYS – 57  
RALPH GIBSON – 36  
JULIAN GÖTHE – 74, 75, 76/77  
TRIXI GROISS – 117  
GERHARD GRONEFELD – 35  
JULIA HALLER – 144  
RACHEL HARRISON – 93  
LONE HAUGAARD MADSEN – 140, 142, 143  
GEORG HEROLD – 134  
NICOLAS JASMIN – 65, 118, 121  
RAIMER JOCHIMS – 155, 156  
MIKE KELLEY – 62  
MARTIN KIPPENBERGER – 64, 70  
BRANDON LATTU – 39  
ALWIN LAY – 28  
SONIA LEIMER – 130/131  
ANITA LEISZ – 29, 148  
JOCHEN LEMPERS – 149  
ZOE LEONARD – 79  
MICHAEL LIGHT – 128  
CHRIS MARTIN – 120  
PARK McARTHUR – 26, 124/125  
PAUL McCARTHY – 63  
MEUSER – 66  
LISETTE MODEL – 102, 109  
OSWALD OBERHUBER – 41, 42, 94, 95  
ALBERT OEHLER – 115  
ANNA OPPERMANN – 85  
ANNA OSTOYA – 86  
SILKE OTTO-KNAPP – 154  
SUSANNE PAESLER – 135  
LAURIE PARSONS – 58/59  
JENS PREUSSE – 34  
STEPHEN PRINA – 111  
R. H. QUAYTMAN – 32, 33  
DEBORAH REMINGTON – 157  
LIN MAY SAEED – 82/83, 122/123  
PENTTI SAMMALLAHTI – 38  
STEFAN SANDNER – 21, 104  
ARLENE SHECHET – 116  
SIGUNE SIÉVI – 56  
MICHAEL SIMPSON – 68/69, 119  
MICHAEL E. SMITH – 45, 53, 97, 138  
LEWIS STEIN – 25  
JANA STERBAK – 129  
ESTHER STOCKER – 145  
WALTER SWENNEN – 80, 133  
ALICE TIPPIT – 84, 112  
JOËLLE TUEHLINCKX – 48/49, 141, 153  
NORA TURATO – 105  
ANNE-MIE VAN KERCKHOVEN – 72, 73  
MIRIAM VISACZKI – 43  
FRANZ WEST – 113, 139  
TRISTAN WILCZEK – 88/89  
CHRISTOPHER WILLIAMS – 106  
HEIMO ZOBERNIG – 46, 50/51, 90, 91, 103, 150/151

WERKE AUS DER  
SAMMLUNG SCHÜRMMANN – 160

IMPRESSUM – 170

Gaby und Wilhelm Schürmann sehen ihre Sammlung keineswegs nur als ihren privaten Besitz oder als ein Prestigeobjekt an, sondern vielmehr als ein Kulturgut, das einen öffentlichen Austausch verlangt. Ihre seit Ende der 1970er-Jahre kontinuierlich gewachsene Sammlung gibt einen einmaligen Blick auf die Entwicklung der Gegenwartskunst seit den 1980er-Jahren. Sie stellt ein avanciertes Statement für eine Kunst der Gegenwart dar, die sich im Gesellschaftlichen verankert und als Kommunikationsangebot versteht. Der Ansatz der in Herzogenrath bei Aachen und Berlin ansässigen Sammlung ist kreativ-produktiv: Die Praxis des Sammlerpaars kann als eine besonders freigeistige Form der Kulturproduktion beschrieben werden. Denn der Akt des Sammelns realisiert sich weniger im Bewahren und Vervollständigen, sondern wird primär als Einladung zur Teilnahme an der öffentlichen Produktion von Zusammenhängen begriffen. Diese zupackende Haltung manifestiert sich in lustvollen und unkonventionellen Gesten des Zeigens – einschließlich des Prinzips des „vergleichenden Sehens“. In diesem Sinne entspinnt die Ausstellung *Klassentreffen*, deren Titel sich auf die gleichnamige raumbezogene Installation von Nairy Baghramian aus dem Jahr 2008 bezieht, einen spannenden, humorvollen und aufregenden Dialog zwischen den einzelnen künstlerischen Positionen der Sammlung und etabliert überraschende inhaltliche und formale Bezüge. Einen Schwerpunkt bilden dabei Wiener Einflüsse auf die international ausgerichtete Sammlung und ihre Vernetzungen.

Die Kunst – wie die Praxis des Sammelns auch – wird von Gaby und Wilhelm Schürmann intellektuell „in Anspruch“ genommen und einer fortwährenden kritischen Prüfung unterzogen. Das impliziert eine dynamische Sammlungsphilosophie. „Kunst und der Umgang mit ihr“, erklärt Wilhelm Schürmann, „sind für mich ein Dauerprozess, den man kontinuierlich verändern kann und muss. In der Öffentlichkeit bin ich Interpret, Übersetzer und somit Co-Produzent. Ich bin also als Sammler mit im Boot.“<sup>1</sup> Nicht zuletzt deshalb

#### VORWORT

KAROLA KRAUS  
GENERALDIREKTORIN  
MUMOK

lehnen Gaby und Wilhelm Schürmann das Sammeln entlang eines „Gegenwartskanons“ oder im Sinne der „Reliquienpflege“ ab. Wichtiger sind ihnen Kunst-Eigenschaften wie Wirklichkeitsbezug, Offenheit und Humor, Glaubwürdigkeit und Notwendigkeit. Auch das Nicht-Offensichtliche wird als Qualität geschätzt: „Mich hat immer sehr interessiert, was man einem Bild nicht ansieht“<sup>2</sup>, so Schürmann. Willkommen sind dem Sammlerpaar zudem auch den privaten Rahmen überfordernde Großinstallationen, die einen „Wahrnehmungswiderstand“ erzeugen.

Das Sammeln, so wie es Gaby und Wilhelm Schürmann praktizieren, eröffnet die Möglichkeit, „ganz unterschiedliche Blickwinkel und Mentalitäten zusammenzubringen und voneinander abweichende Ansatzpunkte glaubwürdig miteinander zu verzahnen“.<sup>3</sup> Es ist nicht auf die Errichtung eines Vermächtnisses gerichtet, sondern auf das Hier und Jetzt. Die Ängstlichkeit öffentlicher wie privater Sammlungen, die „Trampelpfade des Mainstreams“ zu verlassen, hat Wilhelm Schürmann nicht nur oft kritisiert, sondern er hat durch seine eigenen zahlreichen kuratorischen und publizistischen Aktivitäten versucht, dem lähmenden „Sicherheitsdenken“ ein progressives Gegenmodell entgegenzusetzen. Kunst muss und soll als Such-, Veränderungs- und Erneuerungsmaschine begriffen werden: Ähnlich einem Dirigenten möchte Schürmann im Zusammenspiel der Einzelwerke „Wahrnehmung lenken können ohne belehrende Attitüde“.

Als entscheidender Faktor hat sich zunächst die intensive und professionelle Beschäftigung mit der Fotografie erwiesen: „Die Fotografie hat meinen Blick auf die Kunst geprägt. Die Kunst hat meinen Blick als Fotograf geprägt“<sup>4</sup>, äußerte Schürmann und beschreibt damit ein bewusst widersprüchliches Wechselverhältnis. Denn die Loslösung von der Fotografieperspektive gelingt schließlich über die Dauerbeschäftigung mit der Kunst: „Durch die Dauerbeschäftigung mit Kunst sehe ich die Welt nicht mehr als Fotograf.“<sup>5</sup> Als Sammler setzte er sich unter anderem mit dem Werk von August Sander,

Robert Frank, Karl Blossfeldt, Larry Clark oder Bernd und Hilla Becher auseinander. Er sammelt aber auch Filmplakate, Dokumentar-, Mode- und Pressefotos und macht keinen Unterschied zwischen Kunst und Gebrauchskunst: „Ich weiß gar nicht, was angewandte Kunst ist. Kunst bedingt in irgendeiner Form auch den Vorsatz zur Kunst. Der Vorsatz kann vom Künstler kommen, vom Betrachter, vom Vermittler.“<sup>6</sup> Das Zusammenspiel verschiedener Artefakte aus unterschiedlichen Kontexten ergibt erkenntnisfördernde Ausstellungsformate.

Zwischen 1973 und 1977 führte Wilhelm Schürmann gemeinsam mit Rudolf Kicken die Galerie Schürmann & Kicken in Aachen – eine der ersten Fotogalerien in Europa. Zwischen 1981 und 2011 lehrte er als Professor für visuelle Kommunikation und Fotografie im Fachbereich Design an der Fachhochschule Aachen. Gaby Schürmann arbeitete langjährig als Lehrerin für Biologie, Mathematik und Chemie an der städtischen Realschule Herzogenrath, wo sie zeitweilig auch Konrektorin war.

Zur Kunst kam der 1946 geborene Wilhelm Schürmann Anfang der 1980er-Jahre über die Punk- und New-Wave-Musik und das damit verbundene Lebensgefühl. Als „Einstiegskunst“ diente ihm die Produktion der Kölner Ateliergemeinschaft „Mülheimer Freiheit“ – von diesen Bildern trennte sich der Sammler später aber wieder. 1984 verkaufte er auch seine Sammlung historischer tschechischer Fotografie an das Getty Museum in Los Angeles. Nachhaltig bleibt die Verbindung zu den Werken von Günther Förg, Georg Herold, Martin Kippenberger (mit dem Schürmann die Geburtsstadt Dortmund teilt), Meuser und Albert Oehlen. Von 1984 bis 1986 kuratierte Schürmann für die von F. C. Gundlach in Düsseldorf betriebene Fotogalerie CCD Ausstellungen mit zeitgenössischer Kunst und animierte die Künstler\_innen teilweise, sich mit Fotografie zu beschäftigen. Anfang der 1990er-Jahre rückte zunehmend amerikanische Kunst, teilweise mit West-Coast-Prägung (Jack Goldstein, Mike Kelley, Liz Larner, Paul

1: „Gespräch mit Joachim Kreibohm“, in: *Wilhelm Schürmann. Sammlerlatein*.

*Aus der Welt der Bilder*, Lindinger + Schmid Verlag GdbR, Regensburg 2004, S. 43.

2: „Gespräch mit Christian Nagel“, in: *Wilhelm Schürmann. Sammlerlatein* (s. Anm. 1), S. 18.

3: „Gespräch mit Isabell Zürcher“, in: *Wilhelm Schürmann. Sammlerlatein* (s. Anm. 1), S. 80.

4: Presstext Galerie Max Hetzler, Berlin 2016.

5: „Gespräch mit Isabell Zürcher“, in: *Wilhelm Schürmann. Sammlerlatein* (s. Anm. 1), S. 80.

6: Ebd., S. 82.

Ausstellungsmodell *Klassentreffen*, mumok 2018



McCarthy, Raymond Pettibon, Stephen Prina, Jason Rhoades, Julia Scher, Christopher Williams), in den Fokus der Sammlung. Seither wird diese kontinuierlich um aktuelle Werke internationaler Künstler\_innen erweitert, darunter auch zahlreiche österreichische Positionen.

Teile der Sammlung Schürmann wurden in der Vergangenheit in zahlreichen Museen und Galerien ausgestellt, so unter anderem 1992 im Ludwig Forum Aachen (*Dirty Data*); 1994/1995 in den Deichtorhallen Hamburg (*Temporary Translation(s)*); 1995 in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München (*Das Ende der Avantgarde. Kunst als Dienstleistung*); 1997 in der Galerie David Zwirner New York (*Someone Else with My Fingerprints*); 2002 sowie 2003/2004 in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen K21 Düsseldorf (*Sie träumt von ihrem Lieblingsstar. Er spricht mit einer fremden Sprache.; Gibt's mich wirklich*); 2009/2010 im Museum Abteiberg Mönchengladbach (*Das Gespinst*); 2011 im Sprengel Museum Hannover (*The Sound of Downloading Makes Me Want to Upload*) oder 2015/2016 im Ludwig Forum Aachen (*Le Souffleur*). Zwischen 2006 und 2011 betrieben Gaby und Wilhelm Schürmann zudem unter dem Namen schürmann berlin einen eigenen Ausstellungsraum am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin-Mitte, wo insgesamt 15 Ausstellungen mit ausgewählten Werken der eigenen Sammlung gezeigt wurden.

Die Ausstellung und die vorliegende Publikation sind das Ergebnis der gemeinsamen Anstrengung vieler. Die Zusammenarbeit mit Wilhelm Schürmann war für mich ein bereicherndes Erlebnis. Seine Begeisterung und sein kuratorisches Engagement haben die Konzeption der Ausstellung und des Kataloges von Beginn an wesentlich geprägt. Für seinen unermüdlichen Einsatz danke ich ihm von ganzem Herzen. Gaby Schürmann gebührt für ihre wertvolle Unterstützung und für ihre umsichtige und professionelle Zusammenarbeit mein aufrichtiger Dank. Mein herzlicher Dank gilt weiters Ulrike Baumgart für die vorbildliche Betreuung der Ausstellung. Allen Künstlerinnen und Künstlern, die bei den

Vorbereitungen der Ausstellung involviert waren, danke ich für die fruchtbare Zusammenarbeit.

Yvonne Quirnbach entwickelte das Katalogdesign, in dem sie Wilhelm Schürmanns Sensibilität und Ideen aufgenommen hat. Für die exzellente Gestaltung danke ich ihr von ganzem Herzen. Manuel Millautz möchte ich für seine kompetente redaktionelle Betreuung und seine fachkundige Produktionsleitung meine große Dankbarkeit aussprechen. Kito Nedo führt in seinem Essay die Leserinnen und Leser mit intellektueller Schärfe durch die Ausstellungsebenen, und das Wissen sowie die weitreichenden Recherchen von Wilhelm Schürmann bleiben durch dessen wunderbaren Text auch im Buch präsent.

Ganz besonders möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken, die dieses Projekt mit großem Engagement begleitet haben. In erster Linie Dagmar Steyrer für die vorbildliche organisatorische Umsetzung der Ausstellung, der Restaurierungsabteilung unter der Leitung von Christina Hierl sowie dem gesamten Arbeitsteam unter der Leitung von Tina Fabjanic. Für die Pressearbeit geht mein herzlicher Dank an Katharina Murschetz und ihre Mitarbeiterinnen Marie-Claire Gagnon, Katja Kulidzhanova und Barbara Wagner, für das Marketing an Magdalena Höbarth und ihr Team Maria Fillafer und Anna Lischka, für Event und Sponsoring an Katharina Radmacher und ihre Mitarbeiter\_innen Pia Draskovits, Cornelia Stellweg und Lovis Zimmer sowie für die Kunstvermittlung an Claudia Ehgartner, Jörg Wolfert und ihr Team. Sandra Adam und Kristina Juen möchte ich für die engagierte Zusammenarbeit danken. Allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an dieser Stelle nicht erwähnt werden können, danke ich von Herzen für ihren Einsatz.



Ausstellungsmodell *Klassentreffen*,  
mumok 2018



Wohnzimmerskyline, Berlin 2015  
(v. l. n. r.: Werke von Gwenneth Boelens, Joëlle Tuerlinckx,  
Martin Kippenberger, Michael E. Smith)



Unterdrückte Erinnerungen an die Vergangenheit sind das Hauptmotiv in der Eröffnungsszene von Robert Menasses Roman *Die Vertreibung aus der Hölle* (2001). Zunächst herrscht bei einem Klassentreffen 25 Jahre nach dem Abitur im Hinterzimmer eines Wiener Restaurants eine altersmilde, selbstzufriedene Fröhlichkeit – bis zu dem Zeitpunkt, als Viktor, ein promovierter Historiker, seine ehemaligen Mitschüler\_innen mit der Nazi-Vergangenheit ihrer Lehrer konfrontiert und so für einen handfesten Skandal sorgt. Unerwartet massive, „einhellige Aggressionen“ richten sich schließlich gegen denjenigen, der das Klassentreffen noch vor dem ersten Gang durch die Präsentation einer Archivrecherche plätzen lässt.

Doch nicht aus Menasses Roman liehen sich Gaby und Wilhelm Schürmann das Titelmotiv ihrer Wiener Sammlungspräsentation, sondern von der gleichnamigen Installation der Berliner Künstlerin Nairy Baghramian (geboren 1971 in Isfahan, Iran). Ursprünglich wurde die Installation *Klassentreffen* anlässlich der Ausstellung *The Walker's Day Off* in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden konzipiert und produziert. Im großen Oberlichtsaal des neoklassizistischen Gebäudes richtete Baghramian 2008 eine Gruppe von 18 schulterhohen, formal mehrdeutigen Objekten ein. Die minimalistisch wirkenden Formen erinnerten entfernt sowohl an Skulpturen der klassischen Moderne als auch an orthopädische Gerätschaften, kryptische, dreidimensionale Schriftzeichen im Raum oder Designlampen. Oder sind es Aliens? In Denis Villeneuves Science-Fiction-Film *Arrival* (2016) wird eine Linguistin zur Heldin, weil ihr es gelingt, eine Kommunikation mit rätselhaften außerirdischen Lebensformen aufzubauen, die auf der Erde gelandet sind. Wie fremdartige Lebensformen suchen auch die Kunstwerke von Baghramian als prothesenhafte Verlängerungen oder Antennen ihr Publikum zu empfangen. Vielleicht hilft es aber auch, sich von derartigen Assoziationsketten gänzlich freizumachen. Die Künstlerin zielt auf den Eigensinn der Betrachter\_innen – es bleibt immer ihre

EINTRAG  
INS KLASSENBUCH

KITO NEDO

Entscheidung, ob sie sich auf das *Klassentreffen* einlassen oder nicht.

Baghramians „selbstreflexiver Minimalismus“ scheint in seiner amorphen Formensprache entfernt auch mit Franz Wests „Passstücken“ aus den frühen 1970ern verwandt – Objekte aus Pappmaché oder Gips und Metall, die sich als Körper-Ergänzungen anboten. Die Sensation der Berührung ist eine Dimension der Erfahrung, welche in Kunstmuseen für gewöhnlich ausgeschlossen bleibt. West ist in der Ausstellung unter anderem mit einer großformatigen, mit Silberbronze bestrichenen Pappkarton-Fläche mit dem psychoanalytisch klingenden Titel *und hier konstituiert sich das Lust Ich* aus dem Jahr 1991 vertreten. Freud beschrieb das Lust-Ich einst in seinem Text „Triebe und Triebchicksale“ (1915) als eine Ichform, welche „den Lustcharakter über jeden anderen setzt“.<sup>1</sup> Wo ist dieses anarchistische Ich zu entdecken? Mit der Zeit ist die Oberfläche oxidiert und hat sich über die Jahre sozusagen eigenständig erweitert. Als einen der Dreh- und Angelpunkte im Werk des österreichischen Künstlers (geboren 1947 in Wien, gestorben 2012 ebenda) könnte man den Bezug der Skulptur zum menschlichen Körper beschreiben. Dies dürfte vermutlich ebenso für Heimo Zobernig (geboren 1958 in Mauthen, Kärnten) und dessen Installation *ohne Titel* aus dem Jahr 2009 gelten. Das Werk bringt zwei Themen des Künstlers zur Synthese: die menschliche Figur sowie die Architektur und Beschaffenheit von Regalen. Für die Berliner Kritikerin Isabelle Graw zeugen die „allgegenwärtigen Schaufensterpuppen-Skulpturen“ (wie sie sich etwa auch bei Rachel Harrison finden) ganz allgemein „von dem Bedürfnis nach einer Kunst, die um den Menschen kreist und seine Lage in der neoliberalen Ökonomie gleichsam stellvertretend an Schaufensterpuppen beschreibt“.<sup>2</sup> Die Werke von West und Zobernig jedenfalls scheint ein ähnlich trockener Humor zu verbinden, ebenso wie der Einsatz verschiedener Medien oder eine gewisse Vorliebe für alltägliche, „demokratische“ Materialien. Beide Künstler stellten mitunter gemeinsam aus oder entwarfen zusammen Skulpturen.

1: Sigmund Freud, „Triebe und Triebchicksale“, in: ders., *Studienausgabe Band III. Psychologie des Unbewußten*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2000, S. 75–102, hier S. 98.  
2: Isabelle Graw, *Die Liebe zur Malerei*, Diaphanes Verlag, Zürich 2017, S. 245.  
3: Oswald Oberhuber, Kristian Sotriffer (Hg.), *Beispiele. Österreichische Kunst von heute*, Edition Tusch im Verlag Schroll, Wien, München 1971, S. 89.  
4: Oswald Oberhuber, „Schrift und Zahlen“, in: Agnes Husslein-Arco u. a. (Hg.), *Oswald Oberhuber*, Ausst.-Kat. Österreichische Galerie Belvedere, Wien, Wien 2016, S. 197–224, hier S. 197.

5: Vgl. etwa Cornelius Lehniguth, *Waldheim und die Folgen. Der parteipolitische Umgang mit dem Nationalsozialismus in Österreich*, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2013.

## SOCKELPROBLEME

Im Jahr 1969 fertigte der Wiener Künstler Oswald Oberhuber (geboren 1931 in Meran, Südtirol), der sich laut einer frühen Selbstauskunft<sup>3</sup> in seinem Künstlerleben schon als „Bäcker, Schneider, Leichenbestatter, Bauer, Anstreicher, Maler, Lehrer, Redakteur, Reporter, Bildhauer, Tischler, Schauspieler, Kellner, Sänger“ durchgeschlagen hatte, einen Sockel aus Holz und beschriftete ihn mit einem Versprechen: „Wenn Sie diesen Sockel besteigen erleben Sie das Führergefühl!“ Die Aufforderung hat einen mehrdeutig-rhetorischen Charakter, denn ohne Treppchen ist der knapp anderthalb Meter hohe Sockel vermutlich nur recht mühsam zu erklimmen. Sollte sich dennoch jemand bemühen, würde dies vermutlich zu slapstickhaften Verrenkungen führen. Eine komische Vorstellung. Aber da ist auch das geradezu Malerische der Schrift, die weiße Farbe auf schwarzem Grund, die an manchen Stellen Farbnasen zieht. Für Oberhuber, der etliche Schrift- und Zahlenbilder produzierte, geht es immer sowohl um die Ästhetik der Schriftform wie auch um deren inhaltliche Ebene: „Ich habe Zahlen und Buchstaben immer als Formen empfunden, was sie auch sind, ich wollte sie verselbstständigen und als Ausdrucksmittel benutzen.“<sup>4</sup> Der Blick auf das Schriftbild scheint genauso wichtig wie das Entziffern. Lesen und „Lesen“ können und sollen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Spekulieren lässt sich auch darüber, inwiefern das Wort „Führergefühl“ Ende der 1960er für Irritationen beim Ausstellungspublikum sorgte. Denn die politische Erinnerungskultur Österreichs der Nachkriegsjahre war stark von einem Opfer-Narrativ geprägt. Demzufolge betrachtete sich das Land (nicht nur aus völkerrechtlichen Gründen) als von Nazi-Deutschland okkupiert – so als seien die dem „Führer“ entgegenjubelnden Menschenmassen anlässlich der Anschlussfeierlichkeiten auf dem Heldenplatz 1938 nur eine Art böser Traum gewesen.<sup>5</sup> Unfreiwillige und späte Symbolfigur dieser Haltung wurde Mitte der 1980er der mit Nazi-Vorwürfen konfrontierte



Sister Corita Kent, right, 1967

Präsidentschaftskandidat Kurt Waldheim, der sich im Zuge der sogenannten „Waldheim-Affäre“ schwer damit tat, sich an seine Dienstzeit in der deutschen Wehrmacht zu erinnern: „Ich habe im Krieg nichts anderes getan als hunderttausende Österreicher auch, nämlich meine Pflicht als Soldat erfüllt.“ Bis in die Gegenwart, so stellte der Politologe Cornelius Lehnguth vor einiger Zeit fest, konkurrieren in Österreich unterschiedliche geschichtspolitische Interpretationen miteinander.<sup>6</sup> Das verleiht dem Oberhuber-Sockel neben seiner historisch-ästhetischen Dimension auch im Jahr 2018 – und angesichts der politischen Entwicklungen weltweit – gewiss nicht nur im österreichischen Kontext eine bedrückende Aktualität.

Die Entstehungszeit dieses Sockels fällt auch mit einer wichtigen Werkphase von Sister Corita Kent (geboren 1918 in Fort Dodge, Iowa, gestorben 1986) um 1968 zusammen. Die damals in Los Angeles lebende und arbeitende Künstlerin, Nonne und Lehrerin produzierte im Siebdruckverfahren eigentümlich vibrierende Plakate mit Bibelversen, Literatur- und Popsong-Zitaten oder Werbeslogans. Sie protestierte so gegen Krieg, Ungerechtigkeit, Armut oder Rassismus. Im Werk der Künstlerin formte sich eine einzigartige Mischung, beeinflusst von christlicher Spiritualität, Hippie-Ästhetik, Pop Art und kalifornischem Modernismus. Sister Corita war eng mit den Architekten und Designern Charles und Ray Eames befreundet, die sie in ihrer Arbeit unterstützten. Ihre Bilder passten zudem gut zu den modernistischen Bungalows von Richard Neutra oder Rudolph Schindler, die sich Künstler\_innen, Akademiker\_innen oder auch einfache Familien in den 1950er- und 1960er-Jahren in Los Angeles in den günstigeren Lagen bauen ließen. „Wrong way prophets of boom“ steht in großen Lettern auf dem Schrift-Bild aus dem Jahr 1967 geschrieben, das sich wie eine letzte Warnung an die „falschen Propheten“ und eine Aufforderung zur Umkehr liest.

Zusammenarbeit, Bezugnahmen und die Wanderwege von Ideen spielen bei Martin Kippenbergers (geboren 1953 in

Dortmund, gestorben 1997 in Wien) Skulptur *Laufstall für Prospekte* (1987) eine Rolle. Dieses Werk war ursprünglich Teil der ausschließlich mit Skulpturen bestückten Ausstellung *Peter*, welche im Zuge des documenta-Jahres 1987 erstmals in der Galerie Max Hetzler in Köln präsentiert wurde und anschließend in unterschiedlichen Varianten an verschiedene Ausstellungsorte (Wien, Graz, New York) wanderte. Sie nimmt in der Ausstellungschronologie Kippenbergers eine Sonderstellung ein. In Anlehnung an die kunsthistorische „Petersburger Hängung“ entwickelte Kippenberger *Die russische Stellung* und arrangierte die Ausstellung als „gerümpelhaftes Allover“<sup>7</sup>. Die Ausstellung mit 45 Skulpturen drehte sich um das Thema „Einrichtungsprobleme“.<sup>8</sup> Auf diese Weise setzte sich Kippenberger künstlerisch einerseits mit zeitgenössischen Interieurs und einem entfesselten Postmodernismus auseinander, der in der zweiten Hälfte der 1980er in seine Barockphase eingetreten war. Andererseits zielte *Peter* aber auch auf das bildhauerische Schaffen von Kollegen und Freunden, wie etwa Georg Herold. Während der Vorbereitungen zur Ausstellung entstand Merlin Carpenter zufolge auch das Modell Kippenberger-Assistent: Michael Krebber lieferte freiwillig nicht nur viele Ideen, die von Kippenberger weiterentwickelt wurden. Kippenberger delegierte auch den Bau und Ausstellungsaufbau der Skulpturen an Krebber und beauftragte ihn zudem, dem damaligen Autor des Katalogtextes, Diederich Diederichsen, die Zusammenhänge in der Ausstellung zu erläutern.<sup>9</sup>

Das Werk von Georg Herold (geboren 1947 in Jena) ist durch drei Materialmotive gekennzeichnet: Latte, Ziegel, Kaviar. Vielleicht hat der mitunter derbe Humor in Herolds Œuvre den Blick auf die bildhauerische Treffsicherheit des Dortmunder Künstlers verstellt. Auch wenn er betont: „Bildwitze interessieren mich nicht [...] Ich wollte sehr pur mit Latte und Ziegel Dinge erledigen, die andere auf eine ganz andere Weise erledigen.“<sup>10</sup> 1988 produzierte Georg Herold das Bild *Obne Titel*, bei welchem er drei vertikale, an Lucio Fontana erinnernde

Schlitze mit aufgeklebten Ziegelsteinen wie mit Pflastern notdürftig flichte, sodass an einigen Stellen das hinter der Leinwand befindliche Lattengerippe sichtbar ist. Das im selben Jahr entstandene Bild *Wiedergutmachung* scheint ebenfalls auf Fontana zu rekurrieren, allerdings hat der Künstler die vierfach geschlitzte Leinwand hier mit einem Faden wieder zugenäht.

Materialfragen spielen auch bei Jan Albers (geboren 1971 in Wuppertal) eine Rolle, der sein Studium 1998 an der Kunstakademie Düsseldorf beendete und neben großformatigen Buntstiftzeichnungen auch „gebaute Bilder“ mit Bezügen zu Minimalismus und Konstruktivismus produziert. Die Installation *Raytighttopainlight* (2009) zählt zu jener Gruppe von Metallskulpturen, die der Künstler seit 2007 produziert und die seine „Sympathie für das Material und Vokabular industrieller Fertigung unterstreicht“.<sup>11</sup> An einem langen, horizontal durch den Raum reichenden Rohr (ähnlich einer in Kopfhöhe verlaufenden Haltestange in öffentlichen Verkehrsmitteln) befestigte der Künstler weitere kürzere Rohre, die in verschiedene Richtungen in den Raum hineinragen. Ihre Oberflächen zeichnen sich durch verschiedene Bearbeitungen aus – Feuerverzinkung, Pulverbeschichtung oder Galvanisierung –, die sich aber „strikt im Rahmen ihrer sonstigen funktionalen Verwendungs- und Bearbeitungszwecke“<sup>12</sup> bewegen. Stephan Berg zufolge geht es dem Künstler darum, innerhalb der Medien, in denen er arbeitet (Malerei und Skulptur), aus denselben Grundmaterialien (Metallrohre und Papier) „möglichst unterschiedlich aufgeladene Oberflächen zu erzeugen, die mit einer ganz spezifischen Atmosphäre, fast könnte man sagen: einer spezifischen Emotionalität ausgestattet sind“.<sup>13</sup>

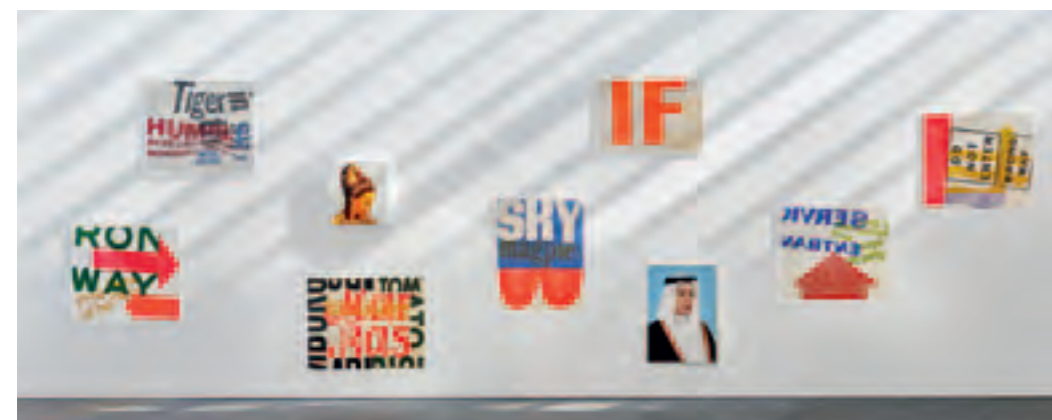
#### SELFIE-ICH UND DU

Bei einem Aufenthalt in Rom im Frühjahr 2015 war die New Yorker Künstlerin Rachel Harrison auf dem Vorplatz des Pantheons mit fliegenden Händlern konfrontiert, die ihr eine bis dahin unbekannte Ware anboten: einen Selfie-Stick.<sup>14</sup>

Damals war die teleskopartige Vorrichtung, die es ohne die Hilfe Dritter ermöglicht, Bilder von sich und seinen Freund\_innen aufzunehmen, noch relativ neu und doch schon der manifeste Ausdruck einer grassierenden „Selfie-Mania“ (nicht nur unter Tourist\_innen, sondern auch in der Kunstwelt, die ihre eigenen „Instagram-Celebrities“ wie Klaus Biesenbach oder Ai Weiwei hervorbrachte). Die 1966 in New York City geborene Künstlerin ist für die scheinbare Mühelosigkeit bekannt, mit der sie in „taktischen Akte[n] der Wiederaneignung“<sup>15</sup> (John Kelsey) etwa profane Dinge aus der Kommerz- und Alltagswelt wie Zeitschriftenständer, Modemagazine, Schaufensterpuppen, Videobildschirme oder Regale in ihr Werk überführt und für ihre künstlerischen Zwecke umfunktioniert. So geschah es auch mit dem Stick, den sie in einer zeitlich kurz darauffolgenden Ausstellung mit dem Titel *Three Young Framers* in einer Galerie in Los Angeles mehrfach verwendete, unter anderem in der Installation *American Gothic*, bei welcher sich eine weiße Gipsbüste eines „Indianers“ mit Federschmuck mittels Selfie-Stick selbst zu fotografieren scheint. Mit dem Titel verweist Harrison auf das berühmte gleichnamige Gemälde von Grant Wood aus dem Jahr 1930, welches sich heute in der Sammlung des Art Institute of Chicago befindet. Die Installation selbst scheint jedoch eher eine Art Hommage an Nam June Paik und seine in mehreren Varianten existierende Videoskulptur *TV Buddha* zu sein. Mitte der 1970er begann Paik mit seiner „Closed Circuit“-Installation, indem er eine antike Buddhasstatue vor ein Fernsehgerät setzte, welches die Frontaufnahme des Buddhas zeigte, die eine hinter dem Fernseher aufgestellte Videokamera lieferte. Die meditative Ruhe, die dieser Installation noch innewohnen mochte, ist heute der hektischen Betriebsamkeit in den sozialen Netzwerken gewichen.

#### ARCHIV-ÄSTHETIK

Tief zurückgezogen wie in ein Schneckenhaus erscheint die Kunst im Fall der Installation *The Three Boxes* (1984) von Paul McCarthy (geboren 1945 in Salt Lake City, Utah). Drei



Ausstellungsansicht *Le Souffleur*. Schürmann trifft Ludwig. Ludwig Forum Aachen, 2015 (v. l. n. r.: Werke von Sister Corita Kent, Antje Majewski, GCC)

6: Interview mit Cornelius Lehnguth, „Wien war wie eine Zeitreise“, in: *Die Zeit*, 27 (2013).

7: Manfred Hermes, *Martin Kippenberger. Collector's Choice Bd. 4*, Friedrich Christian Flick Collection / DuMont Verlag, Köln 2005, S. 32.

8: Susanne Kippenberger, *Kippenberger. Der Künstler und seine Familien*, Berlin Verlag, Berlin 2007, S. 30 f.

9: Merlin Carpenter, „Back Seat Driver“, in: Thomas Groetz (Hg.), *Gitarren, die nicht Gudrun heißen. Hommage à Martin Kippenberger*, Galerie Max Hetzler / Holzwarth Publications, Berlin 2002, S. 27.

10: „Alle tragen eine Unterhose. Georg Herold im Gespräch mit Jörg Heiser“, in: Anne Schwarz (Hg.), *Georg Herold. X. Baracke 1986*, Galerie Max Hetzler / Holzwarth Publications, Berlin 2005, S. 29.

Jan Albers, *Raytighttopainlight*, 2009



11: Stephan Berg, „Das Bild als Gewebe“, in: *Up & Down. Jan Albers*, Distanz Verlag, Berlin 2013, S. 34.

12: Ebd.

13: Ebd.

14: Online-Dokument unter: [regenprojects.com/exhibitions/rachel-harrison2/press-release](http://regenprojects.com/exhibitions/rachel-harrison2/press-release)

15: John Kelsey, „Die Skulptur auf einem verlassenen Feld“, in: *Rachel Harrison. If i did it*, JRP/Ringier, Zürich 2007, S. 136–142, hier S. 138 f.



aufeinandergestapelte, schmutzige Obstkisten aus dem Großhandel enthalten Videofilme des Künstlers aus den Jahren 1970 bis 1975 und dürfen nach dessen Willen nicht mehr geöffnet werden. *The Three Boxes* stelle er sich „als Totenschädel vor“, notierte McCarthy in einem Begleittext, „als Behälter für eine interne Substanz“. Kunst findet als eine Art Kopfspiel statt. „Ich habe [...] nie für's Wohnzimmer gesammelt, sondern für meinen Kopf“, sagt Wilhelm Schürmann. „Deshalb habe ich auch sehr große Installationen erworben, um mich selbst zu überfordern. Es sollte nicht zu gemütlich werden können. Also war es eigentlich egal, ob die Kunst im Haus ist oder im Lager steht. Die Kunst wirkt ja im Kopf, deshalb brauche ich sie nicht permanent um mich herum.“<sup>16</sup> Eine Reihe von Arbeiten scheint im Verpackungs- oder einer Art Verpuppungsstadium zu verharren. Der multidisziplinär arbeitende Künstler Jef Geys (geboren 1934 in Leopoldsborg, Belgien, gestorben 2018) etwa versiegelte für seine Werkserie „Bubble Paintings“ ältere Arbeiten mit Luftbläschenfolie und Verpackungsband, klebte eine verkleinerte Reproduktion daran oder betropfte die Folie mit roten, gelben und blauen Farbspritzern. Präsentiert werden die verschlossenen Objekte auf speziell angefertigten Regalkonstruktionen.

#### BILD UND WORT GEGEN MALEREI

Viele der in der Ausstellung präsentierten künstlerischen Positionen drehen sich in ganz unterschiedlicher Weise um das Spiel mit dem Bedeutungspotenzial von Schrift und Sprache. Exemplarisch könnte hierfür auch die Arbeit von Heinrich Dunst stehen. Der Wiener Künstler, geboren 1955 in Hallein (Salzburg), produzierte 2014 mithilfe der Großbuchstaben D und A ein voluminöses, lässig an der Wand lehrendes zweiteiliges Sprachobjekt aus rosa Dämmstoff mit phänomenaler Vieldeutigkeit: Es erscheint als Wort, Vorsilbe, Laut, Aussage und Zeichen zugleich. Der konkret-poetische Zugriff auf die Sprache wie die Skulptur wird mitunter durch den Künstler selbst erweitert, der dann sprechend,

rezitierend oder lautbildend und gestikulierend in der Galerie erscheint.

Anders radikal ist der Ansatz des 1946 geborenen Belgiers Walter Swennen, der in den 1960ern begann, als Maler zu arbeiten, und ursprünglich über den Verkauf der Malerei seine Existenz als freier, nicht an der Universität angestellter Philosoph finanzieren wollte. Swennen wurde im Laufe der Zeit klar, „dass Bilder und Wörter im Wesentlichen gleich sind – sie gehören beide zum Bereich der Literatur.“ Der wirkliche Gegensatz bestehe dem Künstler zufolge „nicht zwischen Bild und Wort, sondern zwischen Bild und Wort einerseits und Malerei andererseits“.<sup>17</sup> Als Maler versucht Swennen „gegen den eigenen Geschmack“ zu arbeiten und stattdessen in einen Prozess der „langsamen Improvisation“ einzusteigen.

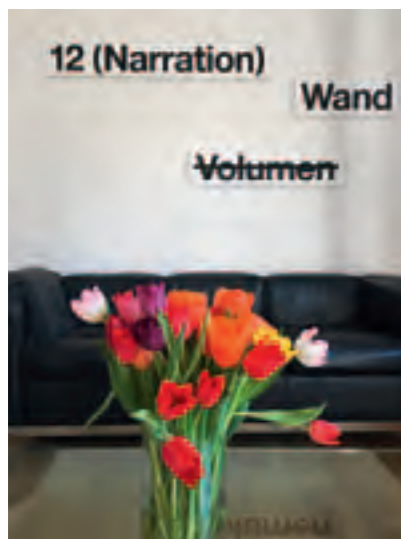
An einer zeichnerischen Form, die sich mit der Leichtigkeit von Musik im Raum auszubreiten vermag, arbeitet die in Basel und Paris lebende Silvia Bächli (geboren 1956 in Baden, Schweiz). Die Künstlerin ist gleichermaßen an den erzählerischen wie musikalischen Qualitäten des Mediums Zeichnung interessiert. „Meine Zeichnungen sind näher an Musik als an Erzählungen“, äußerte Bächli. „Was ist dies?“ steht auf einer Bächli-Gouache aus dem Jahr 2010 geschrieben. Das fragende Betrachter-Ich findet sich förmlich gespiegelt. „Gute Zeichnungen“, so Bächli, „sind größer als das durch den Blattrand begrenzte Format. Die Blätter sind wie Skulpturen, sie ragen unterschiedlich weit in den Raum hinein, in dem wir uns bewegen.“<sup>18</sup>

Der britische Maler Michael Simpson (geboren 1940 in Dorset, Südwest-England) gilt als Langstreckenläufer im Feld der Malerei. Zu den immer wiederkehrenden Motiven in dessen großformatigen, menschenleeren Leinwänden gehören etwa Bänke: Zwischen 1989 und 2009 arbeitete Simpson ausschließlich an einer Serie sogenannter „Bench Paintings“. Seit 2009 widmet er sich den „Squints“. Der Begriff zielt in Simpsons Werk auf sogenannte „leper squints“ – Lepraspalten. Durch

diese kleinen Öffnungen in der Außenwand mittelalterlicher Kirchen konnten Leprakranke und andere von der Gesellschaft Ausgestoßene von außen an der Messe teilhaben. Den Kern der Malerei definiert Simpson als eine Reihe von „Problemlösungen“. „Ein Bild muss immer über sein Thema hinausgehen“, sagt Simpson.<sup>19</sup>

Beim Treffen in der Wohnung von Gaby und Wilhelm Schürmann am Strausberger Platz in Berlin-Mitte kommt Wilhelm Schürmann beiläufig auf ein Zitat von Claes Oldenburg zu sprechen: „I am for an art that is political-erotic-mystical, that does something other than sit on its ass in a museum.“<sup>20</sup> Es klingt fast so griffig wie eine Punchline aus einem Rap-Gedicht, ein T-Shirt- oder Postkarten-Slogan. Den Text, dem dieser Satz entstammt, findet man heute wieder abgedruckt in Anthologien für Künstler-Manifeste. Doch Oldenburg, der diese Zeile Anfang der 1960er zu Beginn eines Katalogbeitrags schrieb, hatte gar kein Kunst-Manifest, sondern eher das Verfassen von Literatur im Sinn. „Ich dachte, die Bewegung brauchte eine poetische Ode in den Fußstapfen von Walt Whitman und Allen Ginsbergs *Howl*.“<sup>21</sup> Sprache, Wörter, Buchstaben – das zeigt nicht zuletzt auch die Ausstellung *Klassentreffen* – erscheinen in der Kunst als ein unheimlich vielfältig einsetzbares, geradezu magisches Material. Sie tragen eine weitere Ebene des Widerspruchs, des Witzes, der Poesie oder der Widerspenstigkeit in die Kunst hinein. Manchmal erscheinen die geordneten oder ungeordneten Zeichen als das glatte Gegenteil dessen, was man von ihnen erwartet. Kunst katalog- und Magazintexte etwa, behauptete der Philosoph und Kunsttheoretiker Boris Groys einmal in den 1990ern, würden gar nicht für die Lektüre geschrieben, sondern dienten eher als „schützende Textkleider für Kunstwerke“, die ansonsten „verloren und unbekleidet der Welt ausgeliefert“ seien.<sup>22</sup> Manchmal aber funktionieren sie auch wie ein Kompass oder ein Prüfgerät. Im Fall von Oldenburg vielleicht sogar auch für denjenigen, der versucht, die Richtung einer höchst unkonventionellen, immer weiterwachsenden,

manchmal auch wieder schrumpfenden Sammlung nachzuvollziehen, welche seit Ende der 1970er von Gaby und Wilhelm Schürmann geschickt durch das unübersichtliche wie überraschende Gelände der Gegenwart navigiert wird.



Wohnzimmerskylines, Herzogenrath 2018  
(mit einem Werk von Heinrich Dunst) und  
Wien 2018 (mit Werken von Nicolas Jasmin)

16: „Temporary translation(s). Ein Gespräch“ [zwischen Christian Nagel und Wilhelm Schürmann], in: *Temporary translation(s). Sammlung Schürmann – Kunst der Gegenwart und Fotografie*, Ausst.-Kat. Deichtorhallen Hamburg, Hamburg 1995, S. 46–164, hier S. 79 f.  
17: „Interview: Against Taste. Artist Peter Wächtler talked to Walter Swennen about the pitfalls of poetry and painting as an impure practice“, in: *Frieze Magazine*, 177 (2016), S. 142–147, hier S. 144.  
18: „Woraus bestehen die meisten Minuten? Hans Rudolf Reust im Email-Dialog mit Silvia Bächli“, in: Bundesamt für Kultur Bern (Hg.), *Interviews. Prix Meret Oppenheim 2003*, Schweizerischer Kunstverein, Zürich 2003, S. 19–26, hier S. 19.

19: „Michael Simpson Interview: Odyssey of a Painter“, online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Lj3o2KYkNE0>

20: „Claes Oldenburg: I Am for an Art ...“, zit. nach: Kristine Stiles, Peter Selz (Hg.), *Theories and Documents of Contemporary Art (Second Edition)*, University of California Press, Oakland 2012, S. 385.

21: Online-Dokument „I Am for an Art: Claes Oldenburg on His 1961 ‚Ode to Possibilities‘“, unter: <https://walkerart.org/magazine/claes-oldenburg-i-am-for-an-art-1961>  
22: Boris Groys, *Kunst-Kommentare*, Passagen Verlag, Wien 1997.

Christopher Williams, *Polaroid 660 [promotional non functional] with completely transparent plastic housing*, 2009





Die Ausstellung hat zwei Ebenen. Unten Klassentreffen, oben Vollversammlung.  
 Alle sprechen miteinander. Klassenlehrer, Klassensprecher, Lieblingslehrer, Meisterschüler, Sitzenbleiber – innen.  
 Unten im Licht der Straße Lewis Stein, Klasse von 1972. Gegenüber als Raumteiler der Riesenschaumstoffblock von Park McArthur. Dämpft den optischen Aufprall und den automatischen Blick.  
 Klassennachbar links ein langes Ding von Heinrich Dunst. Die Länge ergab sich aus einem Satz von Wittgenstein, nicht lesbar schwarz ausgeblendet. *Things, not words*. Denkbar. Gegenüber das Fenster von Anita Leisz. Klassennachbar. Alle kennen sich. Seit Jahren. Treffen sich regelmäßig.  
 Es gibt einige Neuzugänge, einige konnten nicht kommen. *Klassentreffen* von Nairy Baghramian. Untertitel seinerzeit in Baden-Baden: *The Walker's Day Off*. Walker sind männliche Begleiter weiblicher Protagonisten, die nicht allein dastehen wollen. Krücken für ihre Präsenz. Gehilfen, Gehhilfen. Sehhilfen. Stellvertreter für den öffentlichen Auftritt, für die Teilnehmer, die Besucher, die Betrachter. Passiv aktiv. Als „Passstück“ dient der *Busenschupfer* von Franz West. Anfassen ausdrücklich erwünscht, seinerzeit. Jetzt nicht mehr. Versicherungsproblem.  
 Wie geht das, schupfen? Auch eine Sehhilfe. Schupft der eine, wird der andere zum Voyeur. Es gibt eine Videoanleitung.  
 Oben: Tritt man in den Raum, sieht man einen Sockel mit einem Text, handgeschrieben: „Wenn Sie diesen Sockel besteigen erleben Sie das Führergefühl!“  
 Man kann das politisch lesen oder auch als Eigenanspruch. Hier in dieser Ausstellung versucht keiner den anderen zu dominieren. Künstlerego, nein danke. Oswald Oberhuber hat das in den Raum gestellt. Links sein Textbild. Wortmalerei. „Der Tag ist nahe und wir sind noch am Ende der Nacht und die Stunden sind noch lange ...“ Man muss das gar nicht versuchen komplett zu entziffern.

PARALLELKLASSE  
 LIEBLINGSFÄCHER

WILHELM SCHÜRMAN

Oswald Oberhuber ist Vater von Nikolaus Oberhuber, Raphael Oberhuber, Mutter ist Rosemarie Schwarzwälder. Eine Klasse für sich.  
 Was heißt eigentlich „Eulen nach Athen tragen“ auf Wienerisch?  
 Gegenüber hängt eine Arbeit von Miriam Visaczki. Ein Textbild auf Filz. Titel *12:40 to 14:40*. Die Künstlerin ist Mutter, und wenn ihre Kinder Mittagsschlaf halten, kann sie ihre Kunst machen.  
 Die Elterngeneration davor kannte noch nicht viele Künstlerinnen. Viele von den heute bekannteren oder wiederentdeckten Künstlerinnen konnten sich erst dann ihrer Kunst widmen, wenn die Kinder aus dem Haus waren. Vielleicht gibt es deshalb so viele Künstlerinnen mit einem herausragenden Spätwerk. Vielleicht erlaubt derartiges Verantwortungsgefühl eine andere Kunst mit anderer Notwendigkeit und Leichtigkeit. Die Sinnfrage scheint geklärt in diesem Alter. Meistens.  
 Links im Winkel Archivabteilung. Werke eingepackt, archiviert, aufgehoben. Aufgehobene Kunst, Suspended Art, aufgehobene Zeit. Sammleralltag. Laurie Parsons, Mike Kelley, Paul McCarthy, Jef Geys, Marina Faust, beleuchtet von Sigune Síévi, gute Freundin übrigens von Monika Baer. Die zeigt rechts im Winkel ihre kleine Farbenlehre *CMYK*. Das Schwarz wird hier durch ein kleines Ginfläschchen (voll) abgedeckt.  
 Daneben ein großes gelbes monochromes Bild von Stephen Prina. Vielleicht ein stiller Dialog mit seinem Studienfreund Christopher Williams, der seine Farbenlehre fotografisch mit Agfa, Kodak und Fuji belegte. Gegenüber die Fotoklasse, fast. Williams zeigt die Variation der Hardware, die die Fotos macht. Objektiv. Schnitt durch die Linse. Wirklichkeit und ihre Konstruktion. Dazu Nora Turato: „construct the narrative you need, seek the approval of those you hate!“ Klassenfeinde gibt's hier nicht. Daneben das kleine schwarze Bild von Heimo Zobernig, lässt mich immer an ein Flaggenbild von Jasper Johns denken. In Nachbarschaft zwei Bilder von Lisette



Anonym (fotocommunity.com),  
*Im Schatten unserer Blödsinnigkeit*, 2003

Model. Dicke Frau und Zirkusmann. Öffentlicher Auftritt, Nizza, 1934. Der öffentliche Blick. Lisette Model stammte aus Wien und wanderte in die USA aus. „Darling“ nannte sie jeden, mit dem sie sprach. Privileg. Klassenbeste. Lisette Model wird alle paar Jahre wiederentdeckt. Ihr Werk und ihre Wirkung sind unerschöpflich.  
 Im toten Winkel ein kleines Spiegelbild von Monika Baer. Titel *Sunrise (ohne Oehlen)*, gegenüber hängt ein Bild von Albert Oehlen. Der Meister der Spiegelbilder hier lapidar mit einem Stoffbild mit dem Titel *Achtung Debakel*, breit gerahmt in einem Rahmen von Franz West. Für mich auch ein Porträt mit Ohr, im Sinne von „Ich kann mir nicht jeden Tag ein Ohr abschneiden“. Der Künstler als stellvertretend Leidender hat ausgedient. Daneben ein großes Objektbild von Franz West von 1991: *und hier konstituiert sich das Lust Ich*, Silberbronze auf Karton, über die Jahre deutlich oxidiert mit Farbveränderungen. Gut gealtert. Ein blinder Spiegel zur Selbstbespiegelung. Künstler und Betrachter im selben Bildraum.  
 Michael Simpson malt eine riesige schwarze Leiter und ihren grauen Schatten. Auf halber Höhe schwebt ein Schemel ohne Schatten. Simpson hasst die Schwerkraft. Malerei erlaubt den Schwebezustand. Oben neben der Leiter sieht man ein kleines schwarzes Rechteck, einen Squint. Im Mittelalter in Kirchen eingebaut, um Aussätzige von außen in den Innenraum schauen zu lassen. Erlösung ohne Teilnahme. In der Malerei von Michael Simpson ein blinder Fleck, der nichts zeigt als sich selbst. Unsere Suche nach Einsicht bleibt vergebens.  
 In *Finnegans Wake* ist übrigens der Protagonist ein Hafenarbeiter, der betrunken von der Leiter fällt und stirbt. Seine Wiederbelebung erfolgt durch den Alkohol einer zerbrechenden Whiskyflasche, der sich über den toten Finnegan ergießt.  
 Die vertikale Leiter strukturiert die Wand, auch im Ausstellungsraum. Direkt gegenüber, links im Raum, die horizontale

Betonung der Wand durch ein weiteres Bild von Michael Simpson: *The Shadow of Ideas*. Die riesige schwarze Form schwebt im Bildraum. Ein „Bench Painting“. Eine schwarze Bank, die ein immerwährendes Warten verkörpern mag. Zeitlosigkeit stellt sich ein. Malereigeschichte. Kontinuum. Erstaunlich, wie die Leerstelle von Malewitsch immer wieder gefüllt werden kann.

Wer gehört dazu, wer nicht? „WE THEY“ malt Walter Swennen. Und: „Alle, die hier sind, sind von hier“. Auf Flämisches: „Zij die hier zyn zyn van hier“.

Die Koffer von Zoe Leonard stehen in Reichweite, sind gebraucht, gekauft oder auf eBay ersteigert und von der Art, wie ihre Eltern sie benutzt haben, als sie nach NYC auswanderten.

Auf der anderen Seite Kate Davis mit *Your Body is a Battleground*, *Still*. Der Titel zitiert natürlich Barbara Kruger, und die gezeichnete Figur (Selbstbildnis?) schleppt allerlei Haushaltsgerät mit sich. Auf der anderen Seite malt Lin May Saeed zwei weibliche Figuren mit Pelzbekleidung, die von den Tieren, von denen die Pelze sind, angegriffen werden. Diese Kunst hat immer auch Wirklichkeitsbezüge, ohne illustrativ zu sein. Stimmen von Künstlerinnen, die bisher so noch nicht in der Kunstgeschichte existieren.

Kunst kann so einfach sein, wenn man Joëlle Tuerlinckx heißt und weiß, wie es geht. Von einem gebrauchten Tisch hat sie die Tischplatte dunkelrosa gestrichen und ein am Ende zusammengeknotetes rotes Seil daraufgelegt. Der Text dazu ist auf die Wand dahinter geschrieben.

„I had this red rope in my hands and tying up its two ends, I laid it down on the table.  
It was simultaneously the beginning and the end of something. That something (rope on a table) lacking a name could consequently be called an art work.“

Ebenso lapidar ihr tischplattengroßes Objekt, das mit einem Gestell wie an die Wand gelehnt erscheint. Darauf geschrieben „Centre épique“. Fotografisch vergrößert von einem Post-it,

wird diese kleine Notiz so zum behaupteten Epicenter oder epischen Zentrum einer Exposition.

In direkter Nachbarschaft dazu einige Arbeiten von Lone Hugaard Madsen.

*Raum #214 – Frühwerk (Plumps mit Blau)* von 2007, *Raum #265 (grosser Idiot)* und *Raum #310–13* von 2011. Die Gebilde sind häufig aus Restmaterialien aus ihrem Studio gefertigt.

Alles Arbeiten, die für Werke aus unserer Sammlung typisch sind: roh, lapidar, grundsätzlich, leichtfüßig und uneitel.

Die Arbeiten zeigen ihre Entstehung, ergründen ihr Sosein und zeigen die Konstruktion unserer Wahrnehmung. Seite an Seite mit einer Säule von Michael E. Smith. Ein weiches Plastikrohr ist mit drei Klarinetten übereinander vollgestopft, verstopft, Instrument außer Funktion, klanglos.

*WOR(L)(D)(K) IN PROGRESS* von Joëlle Tuerlinckx auf der Stirnwand, wieder die riesige Vergrößerung einer Notiz, hier geschrieben auf einem Luftpostumschlag, Rückseite ohne Absender, ohne Brieföffner geöffnet, hastig aufgerissen.

„Studiopaper“ nennt Tuerlinckx solche Materialien aus ihrem Arbeitsumfeld. Im Gegensatz zu „Streetpaper“ für Dinge, die sie draußen aufgelesen hat.

Fehler sind bei zahlreichen Arbeiten in dieser Ausstellung Methode. Die Materialien verändern sich im Laufe der Jahre im Gebrauch, verbrauchen sich aber nicht. Höhepunkt vielleicht *Extended Failure* von Monika Baer im linken Seitentrakt.

MB hatte das Bild bereits für eine Messe freigegeben, es dann aber wieder zurückgeholt, da es ihr nicht gefiel, irgendetwas war falsch an dem Bild. Er war die Größe, das Format stimmte nicht, das eigentliche Bild wirkte anders als gewünscht. Also ließ MB eine Restauratorin das Bild abspannen und oben und links um 10–30 cm vergrößern, indem sie an diesen Stellen zwei Stücke Leinwand annähte. Die neuen Ränder wurden dem vorhandenen Bild entsprechend angemalt. Die Naht bleibt sichtbar. Operation gelungen. Bild fertig. Lobender Eintrag ins Klassenbuch. Sunrise (ohne Oehlen), Nähen (ohne Trockel). Lieblingsfach.



Wilhelm Schürmann, Georg Herold, Meerssen, 1987

Stefan Sandner bringt es auf den Punkt. In seinem Riesenbild, der malerischen Vergrößerung als Malerei eines Notizzettels, kann man lesen „Etwas unwichtiges (irrelevantes), banal nicht einmal. Etwas nicht einmal, nicht einmal interessant – für niemanden, nicht einmal so uninteressant, daß es unverschämt sein kann. Oder eher das genaue Gegenteil davon, oder gleich beides oder nichts.“

Mehr braucht es nicht, um große Kunst zu machen – wenn man es will. Kunst ohne Inhalt. Keine Illusionen!

*Things, not words* (Heinrich Dunst, Ebene 2, linke Wand, 560 cm).



Nairy Baghramian, *Sitzenbleiber, Klassentreffen*, 2008

KLASSENTREFFEN



0810 300 927

etwas unwichtiges.  
(~~komplett~~ irrelevant).

~~Donnerstag~~ als banal  
nicht einmal

etwas nicht einmal  
~~interessant~~

nicht einmal interessant  
für niemanden

nicht einmal so uninteressant,  
dass es ~~schon~~ un-  
erschwinglich ist sein kann.

Über dem steht eher das  
genaue Gegenteil davon,  
obwohl gleich beides ~~oder~~  
oder nicht.

STEFAN SANDNER  
Ohne Titel, 2012





HEINRICH DUNST  
*Ohne Titel*, 2014



LEWIS STEIN  
*Ohne Titel*, ca. 1979–1980







PARK McARTHUR  
*Polyurethane Foam*, 2016



ALWIN LAY  
*Do it*, 2016



ANITA LEISZ  
*Ohne Titel*, 2017



NAIRY BAGHRAMIAN  
*Klassentreffen, 2008*





R. H. QUAYTMAN  
*Chapter 10: Ark (Orchard wall and floor), 2008*



R. H. QUAYTMAN  
*Cherchez Holopherne, Chapter 21 (Julia Scher), 2011*



JENS PREUSSE  
*Franz West mit Rolls Royce Emily Passstück, 2007*

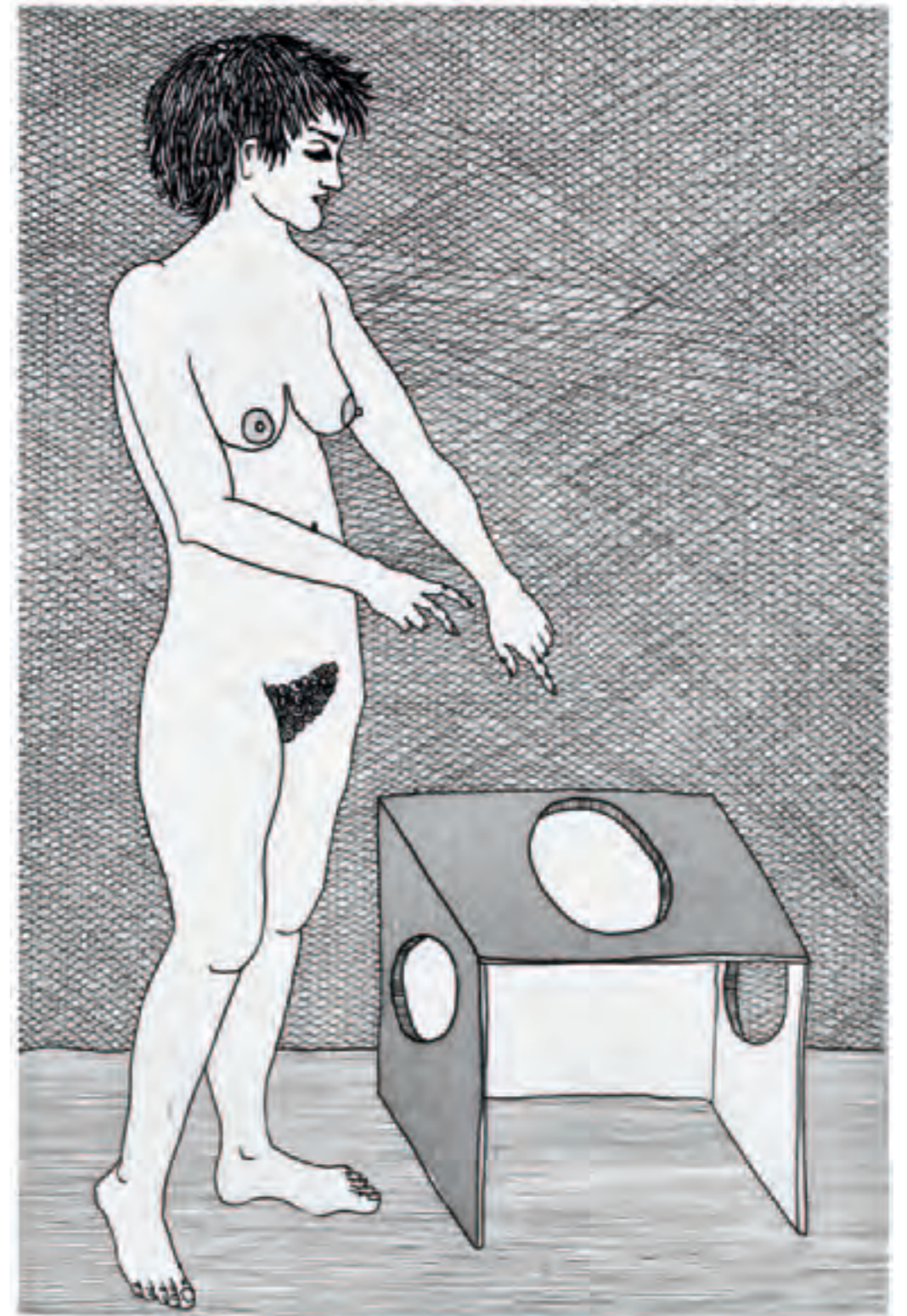


GERHARD GRONEFELD  
*Junge Stockenten auf Holzente geprägt, ca. 1958*





RALPH GIBSON  
*Ohne Titel* aus dem Zyklus *Déjà-Vu*, 1973



JENNIFER BORNSTEIN  
*Valie Box*, 2007





PENTTI SAMMALLAHTI  
*Ristisaari, Finland, 1974*



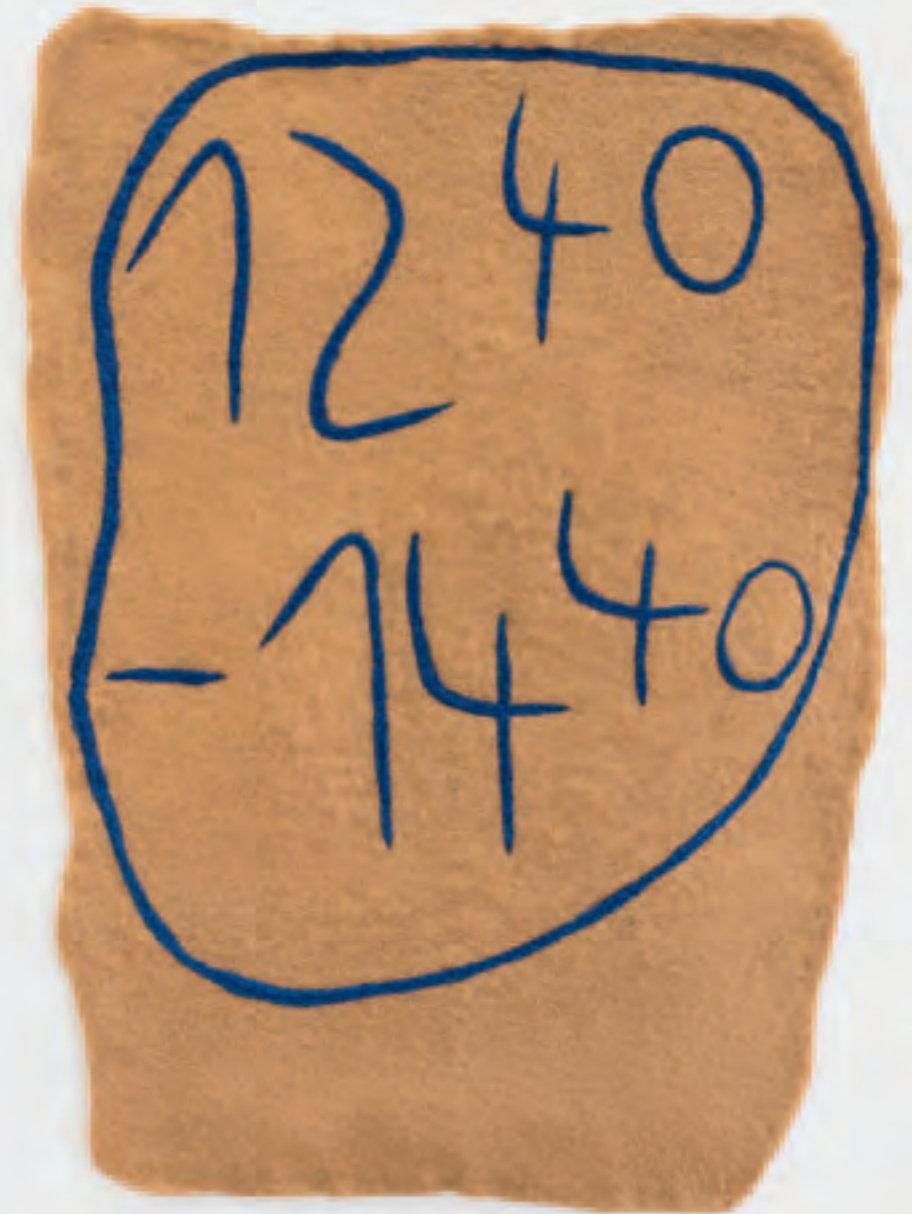
BRANDON LATTU  
*Beacon, 1995*

OSWALD OBERHUBER  
*Ohne Titel*, 1969





OSWALD OBERHUBER  
*Geschriebenes Bild*, 1954



MIRIAM VISACZKI  
*12:40 to 14:40*, 2017



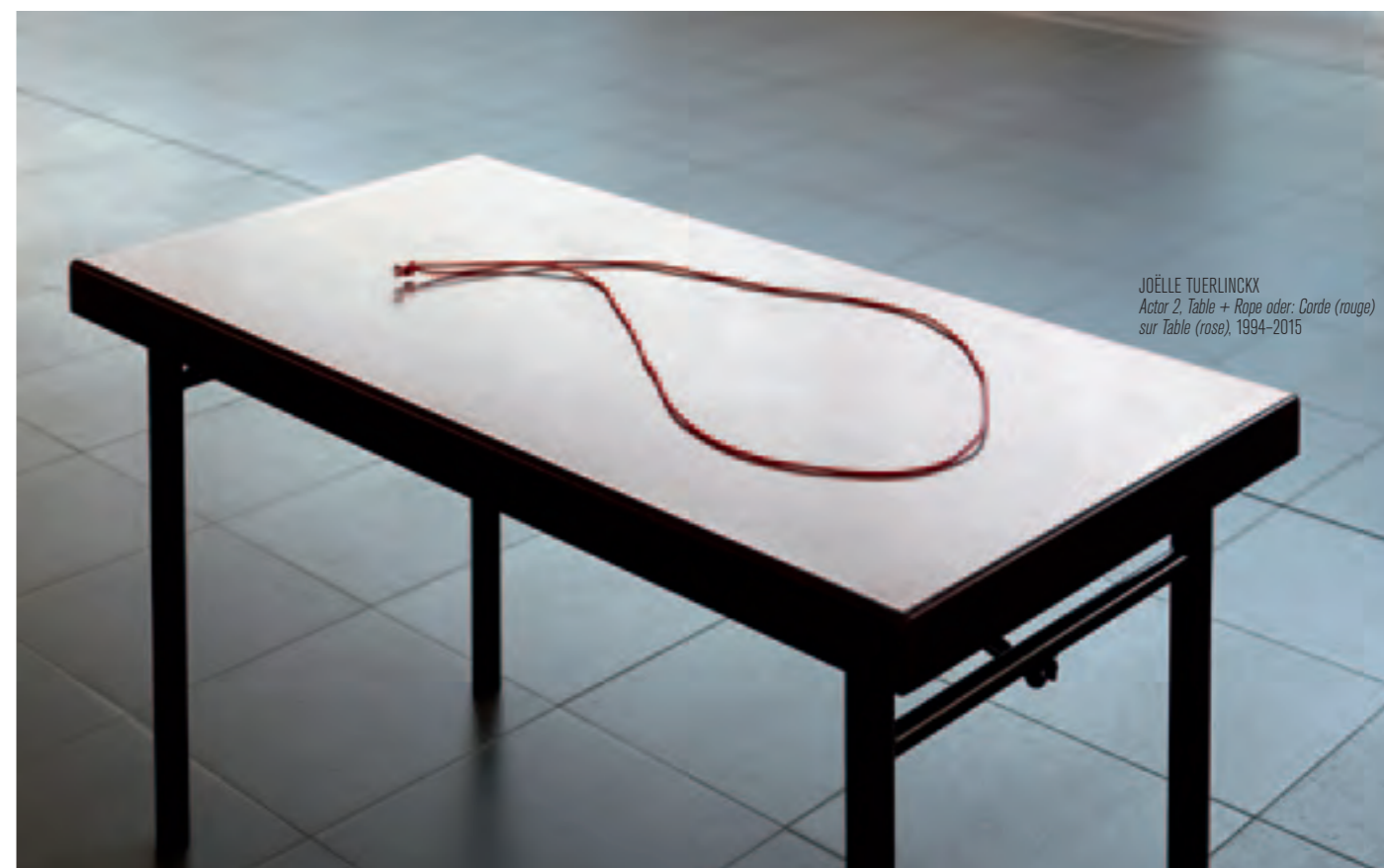
MICHAEL E. SMITH  
*Ohne Titel*, 2012





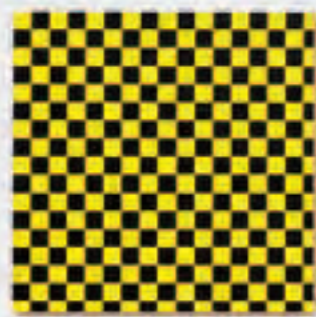
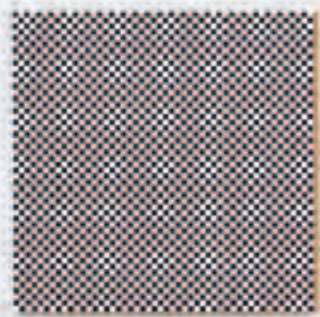
HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 1984

I HAD THIS RED ROPE IN MY  
HANDS AND TYING UP ITS  
TWO ENDS, I LAID IT DOWN  
ON THE TABLE  
IT WAS SIMULTANEOUSLY  
THE BEGINNING AND THE END  
OF SOMETHING  
THAT SOMETHING (ROPE ON A TABLE)  
LACKING A NAME, COULD CONSEQUEN-  
TLY BE CALLED AN ARTWORK



JOËLLE TUERLINCKX  
Actor 2. Table + Rope oder: Corde (rouge)  
sur Table (rose), 1994-2015





HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 2005

MICHAEL E. SMITH  
*Ohne Titel*, 2014





**Achtung, hier kommt Trude.**

Trude Koschena ist wahrlich keine Augenweide. Die 57-jährige polnisch-tschechische Sägewerksbesitzerin färbt ihre Haare abwechselnd indigoblau oder kirchlichrot und tritt mit Vorliebe in Schlangenlederhosen und - leider hautengen - neonfarbenen Lack- oder Lederoberbekleidungen an die Öffentlichkeit. Passend dazu trägt sie knallgelbe knielange Wollstrümpfe in hochhackigen Plateau-Pantoffeln, was ihre eher stämmigen Beine nicht unbedingt vorteilhaft aussehen lässt. Eine strassbesetzte Hornbrille, ein weißer großer Panamastrohhut rundet schließlich ihr äußerst geschmacklos ab. Nein, ganz ehrlich, Sie möchten Trude wirklich nicht treffen. Trotzdem könnte es einmal dringend notwendig sein, sie zu sehen. Zu sehen, wenn Sie vor dem Ausscheren auf der Autobahn von Trude mit Tempo 100 in einem pinkfarbenen Cabriolet überholt werden. Zum Glück erkennt der Totwinkel-Assistent in dieser Situation die Gefahr und warnt Sie mit optischem Signal und Piepton. Was Ihnen ganz nebenbei einen weiteren Anblick erspart: Trudes Lieblingsmops in seinem goldglitzernden Trichteranker.



Mercedes-Benz

HEINRICH DUNST  
Trude, 2014



HEINRICH DUNST  
DA, 2014



SIGUNE SIÉVI  
*Maya*, 2014



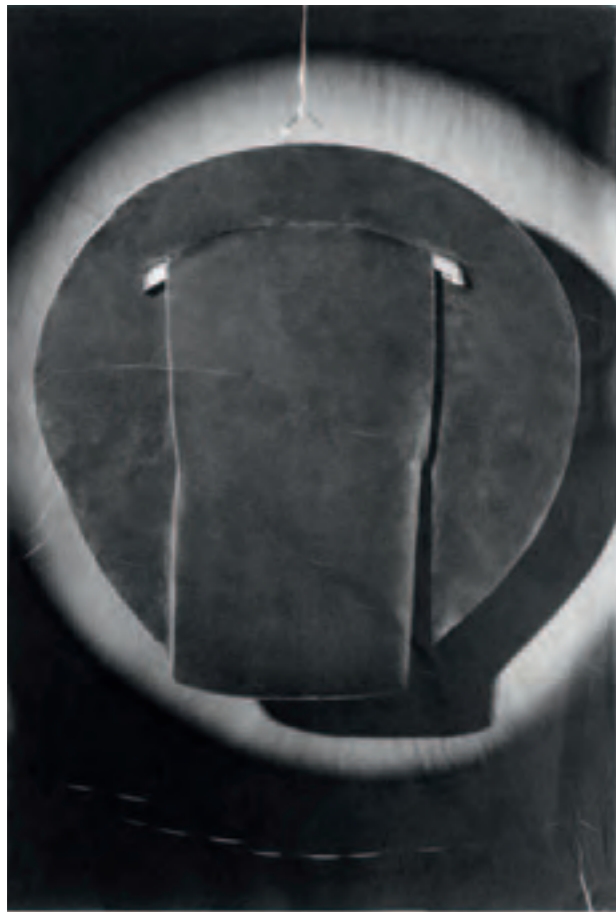
JEF GEYS  
*Woman & Vase*, 2017





Laurie Parsons  
*Box of Photos, 1991*





MARINA FAUST  
*From The Archive Box, 1990-2008*





MIKE KELLEY  
*Memories*, 1987



PAUL MCCARTHY  
*The Three Boxes*, 1984





MARTIN KIPPENBERGER  
*Meinungsbild: Verknüpfungen*, 1985

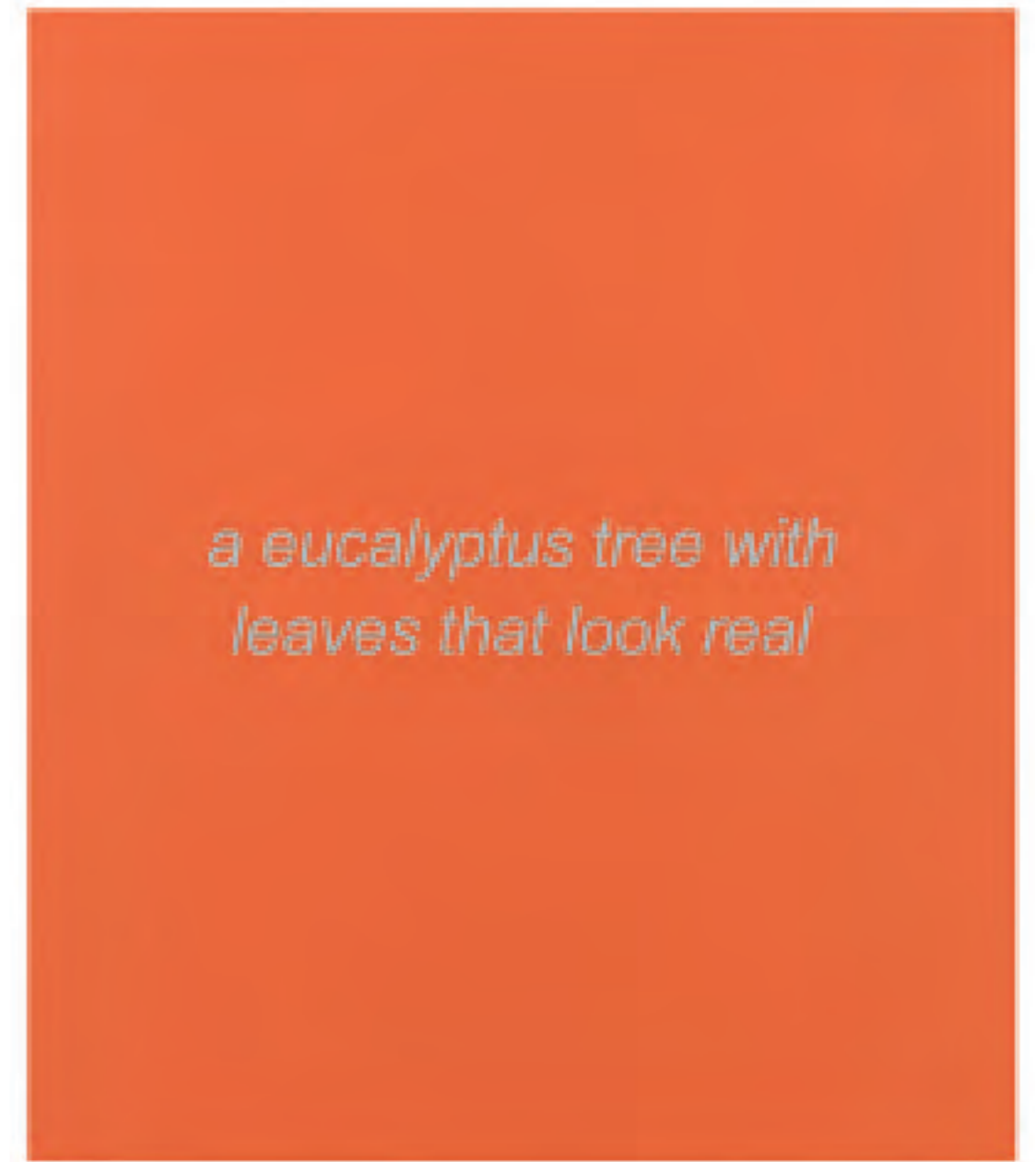


NICOLAS JASMIN  
*Don't - white on black*, 2013





MEUSER  
*Stilleben*, 2006



JOHN BALDESSARI, MEG CRANSTON  
*Real Painting (For Aunt Cora)*, 2013

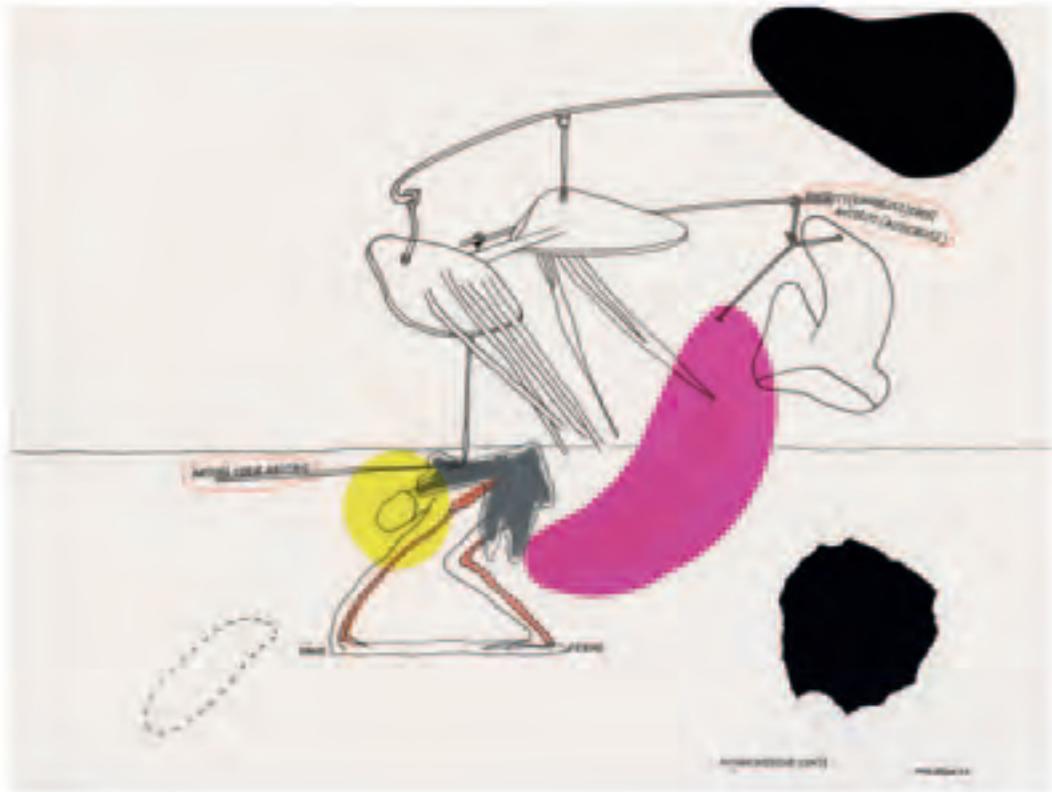


MICHAEL SIMPSON  
*Bench Painting No. 77, The Shadow of Ideas, 2009*



MARTIN KIPPENBERGER  
*Laufstall für Prospekte (Peter-Skulptur)*, 1987





ANNE-MIE VAN KERCKHOVEN  
100 Jahre Moderne Kunst, 2006

ANNE-MIE VAN KERCKHOVEN  
*We Mikken op Elegantie (Setting the Elegance)*, 2015/2016





JULIAN GÖTTE  
*Architecture de Fête - Star Guitar, 2009*





JULIAN GÖTHE  
*Architecture de Fête - Star Guitar, 2009*





ZOE LEONARD  
*Ohne Titel*, 2001



WALTER SWENNEN  
*Ceux qui sont ici, sont d'ici*, 2013



SILVIA BÄCHLI  
*O. T.*, 2010





LIN MAY SAEED  
*Ankunft der Tiere II, 2007*





ALICE TIPPIT  
*Bride*, 2016



ANNA OPPERMANN  
*Frühwerk (Nr. 156)*, 1968





ANNA OSTOYA  
*(Un)known*, 2016





HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 1987



HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 2009



RACHEL HARRISON  
*American Gothic*, 2015







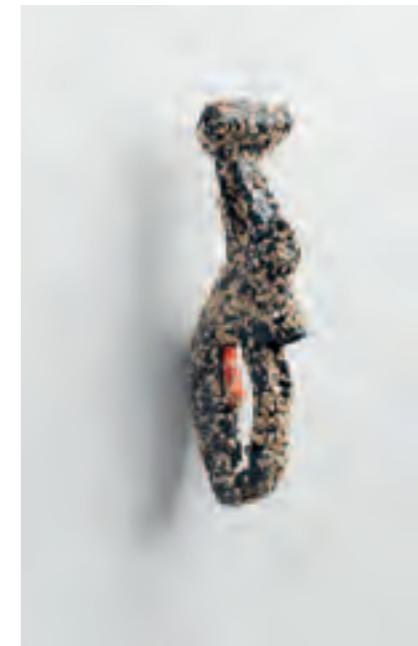
OSWALD OBERHUBER  
*Ohne Titel*, 2005



OSWALD OBERHUBER  
*Ohne Titel*, 2013



MONIKA BAER  
*Extended Failure*, 2011/2012



MICHAEL E. SMITH  
*Ohne Titel*, 2012



das vergisst.



## Abb. 5



HEINRICH DUNST  
*Ohne Titel*, 2014





MORGAN FISHER  
*Rome e dintorni, Touring Club Italiano, 1977;*  
*Blu Guide Rome and Environs, 1979, 1999*





LISETTE MODEL  
*Nice, 1934*



HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel, 1986*

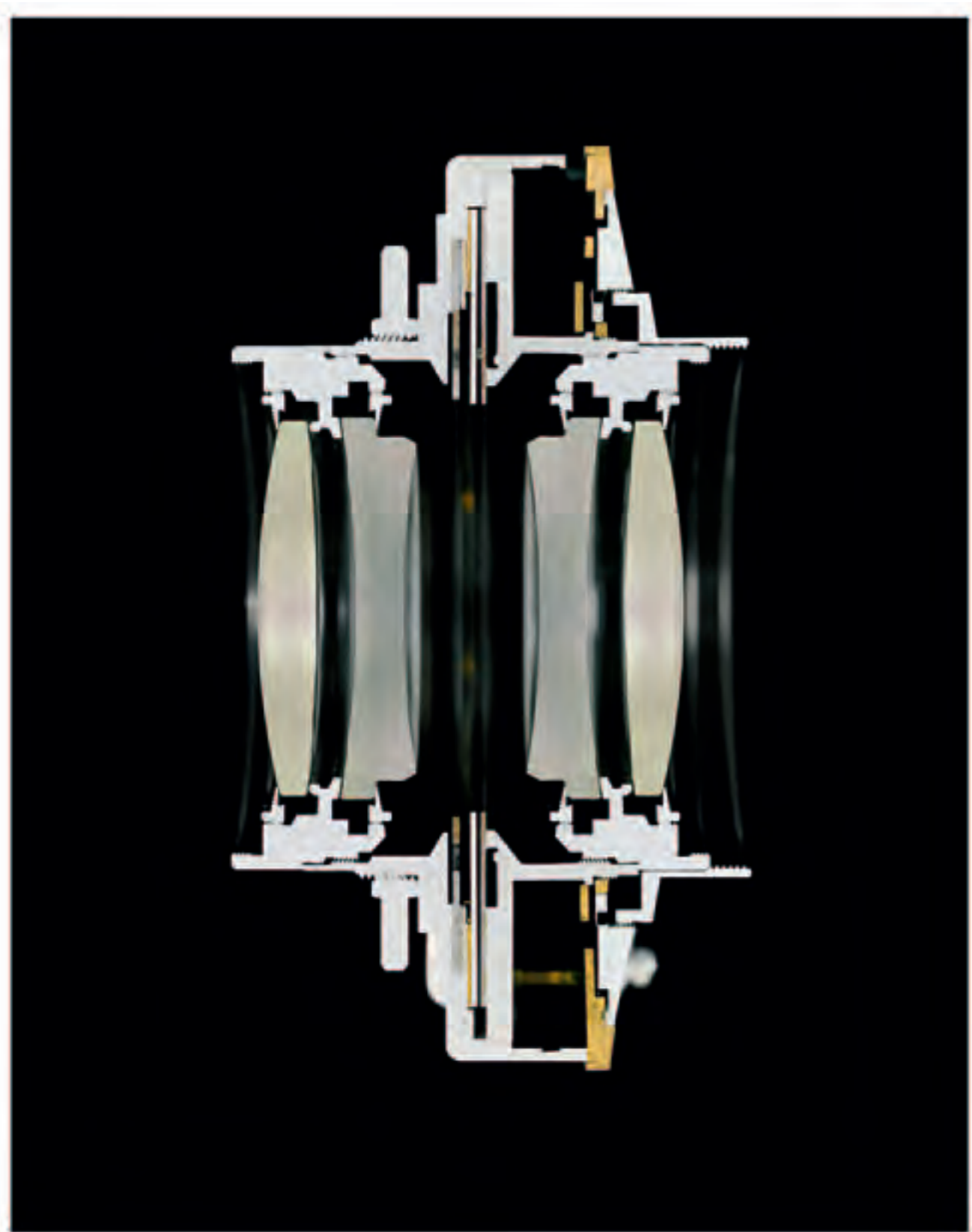


STEFAN SANDNER  
*Ohne Titel*, 2013

**construct  
the narrative  
you need,  
seek  
the approval  
of those  
you hate!**

NORA TURATO  
*Ohne Titel*, 2016





CHRISTOPHER WILLIAMS  
*Untitled*  
Focal length: 210 mm  
Aperture: 1/11  
Image ratio: 1.75:1  
Distance lens to focal  
plane: 33 cm  
Distance film layer to  
focal plane: 91 cm  
Bellows extension:  
36.75 cm  
Depth of field: 2.155 mm  
Studio Rhein Verlag,  
Düsseldorf  
November 10, 2015  
2016



ERNST CARMELLE  
*Final Cut*, 2007/2008

LISETTE MODEL  
*Circus Man, Nice*, 1933-1938







MONIKA BAER  
*CMYK, 2016*



STEPHEN PRINA  
*Push comes to Love - YELLOW, 1999*



ALICE TIPPIT  
*Steel, 2017*



FRANZ WEST  
*und hier konstituiert sich das Lust Ich, 1991*





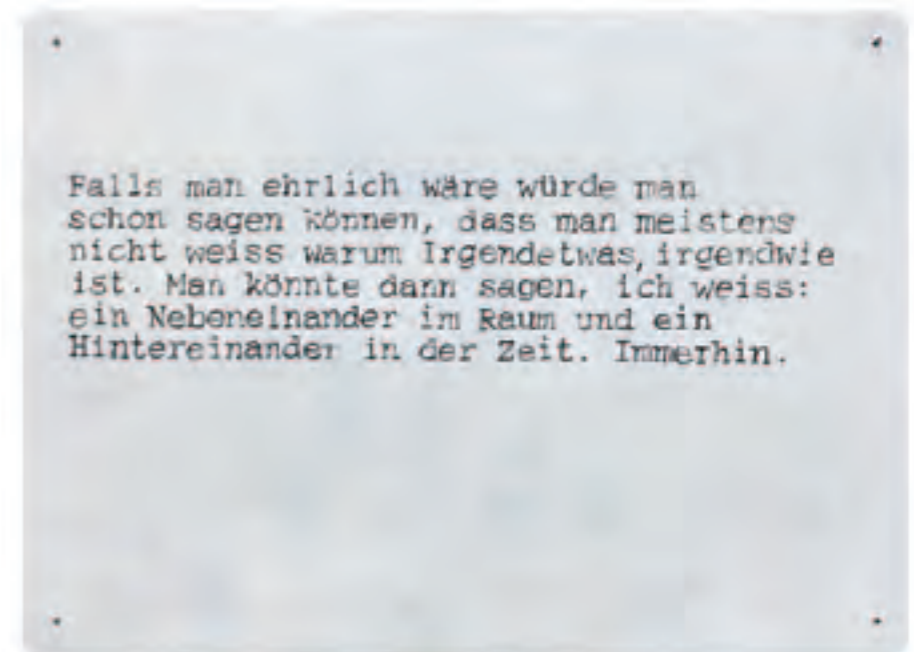
MONIKA BAER  
*Sunrise (ohne Dehlen)*, 2012



ALBERT DEHLEN  
*Achtung Dehnel*, 1993/1999



ARLENE SHECHET  
*Black Block*, 2012



TRIXI GROISS  
*Ein Nebeneinander und ein Hintereinander*, 2014

Falls man ehrlich wäre würde man  
schon sagen können, dass man meistens  
nicht weiss warum Irgendetwas, irgendwie  
ist. Man könnte dann sagen, ich weiss:  
ein Nebeneinander im Raum und ein  
Hintereinander in der Zeit. Immerhin.





NICOLAS JASMIN  
*UNITED (see you, Maria) Elephant Gray,*  
*UNITED (see you, Maria), 2014/2015*



MICHAEL SIMPSON  
*Squint #36, 2016*



CHRIS MARTIN  
*The Last Optical Illusion of 2008, 2006*



NICOLAS JASMIN  
*O. T. #26 (VITZ) B.E.,  
O. T. #5 (VITZ) O.C.,  
O. T. #17 (VITZ) D.G.,  
O. T. #9 (VITZ) T., 2014/2015*





LIN MAY SAEED  
*Freie Liebe, 2006*







KATE DAVIS  
*Your Body is a Battleground, Still (poster) 3, 2007*



MICHAEL LIGHT  
*Charles Duke, Apollo 16, Snapshot of Duke Family  
on Lunar Surface, 1972, 1999*



JANA STERBAK  
*Atlas, 2002*





SONIA LEIMER  
*Space Junk*, 2013



WALTER SWENNEN  
*Ohne Titel*, 2010





GEORG HEROLD  
*Wiedergutmachung*, 1988



SUSANNE PAESLER  
*O. T.*, 1998



FRANCESCO BAROCCO  
*Ohne Titel*, 2017





MICHAEL E. SMITH  
*Ohne Titel, 2014*



FRANZ WEST  
*Busenschupfer, 1987*



LONE HAUGAARD MADSEN  
*Raum #214 - Frühwerk (Plumps mit Blau), 2007*



JÔËLLE TUERLINCKX  
*PLANCHE d'ARCHIVE, Centre épique, 2015*





LONE HAUGAARD MADSEN  
*Raum #265 (grosser Idiot), 2011*



LONE HAUGAARD MADSEN  
*Raum #310-13, 2011*

JULIA HALLER  
*Kuku*, 2015



ESTHER STOCKER  
*Q. T.*, 2004



NICOLA BRUNNHUBER  
*Ohne Titel*, 2012





ANITA LEISZ  
*Ohne Titel*, 2017



JOCHEN LEMPERT  
*Ohne Titel (Qualle)*, 2015





HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 2005



JOËLLE TUERLINCKX  
*WOR(L)D(X) IN PROGRESS, 2015*





SILKE OTTO-KNAPP  
*Stage (moonlit)*, 2011



RAIMER JOCHIMS  
*Entzücken*, 2015

RAIMER JOCHIMS  
*Echnaton I*, 2011

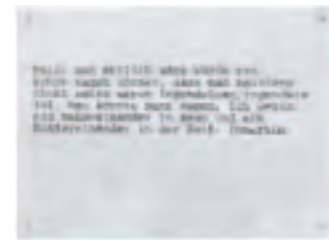
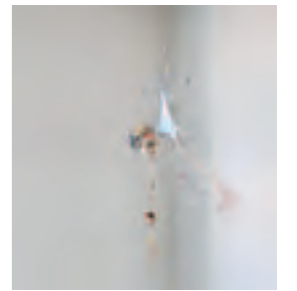
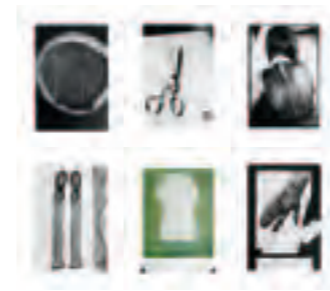
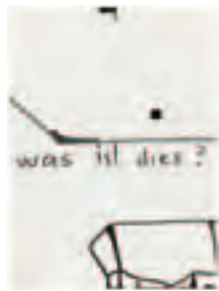


DEBORAH REMINGTON  
*Essex*, 1972





WERKE  
AUS DER SAMMLUNG  
GABY UND WILHELM  
SCHÜRMAN



81  
SILVIA BÄCHLI  
*O. T.*, 2010  
Gouache auf Papier  
75 x 55 cm

30/31  
NAIRY BAGHRAMIAN  
*Klassentreffen*, 2008  
18 Skulpturen, Stahl, Lack, Gummi, Styrodur, Epoxidharz  
Maße variabel

146/147  
NICOLA BRUNNHUBER  
*Ohne Titel*, 2012  
MDF, Heizkörper, Wandhalterung, Kupferrohr  
Box: 61,6 x 52 x 12,8 cm  
Heizkörper: 60 x 200 x 10 cm  
2 Kupferrohre, je 352 x 1,8 cm

22/23  
HEINRICH DUNST  
*Ohne Titel*, 2014  
Acryl auf Aluminium  
44 x 560 x 2 cm

60/61  
MARINA FAUST  
*From The Archive Box*, 1990-2008  
Tintenstrahlruck  
6 Teile, je 48 x 33 cm

36  
RALPH GIBSON  
*Ohne Titel* aus dem Zyklus *Déjà-Vu*, 1973  
Vintage-Silbergelatinedruck  
37 x 47 cm

144  
JULIA HALLER  
*KuKu*, 2015  
Mineralstoffplatte, Acryl, Lack, Eisenoxidpigment  
59 x 42 cm

143  
LONE HAUGAARD MADSEN  
*Raum #310-13*, 2011  
Eisen, Plexiglas, Girlande, Schnur, Farbe  
100 x 80 x 70 cm

96  
MONIKA BAER  
*Extended Failure*, 2011/2012  
Öl, Acryl auf Leinwand  
190 x 168,5 cm

67  
JOHN BALDESSARI, MEG CRANSTON  
*Real Painting (for Aunt Cora)*, 2013  
Öl auf Leinwand  
107 x 91,5 cm

107  
ERNST CARMELLE  
*Final Cut*, 2007/2008  
Gesso, Acryl, Holz  
61 x 71 cm

54  
HEINRICH DUNST  
*Trude*, 2014  
Digitaldruck auf Papier auf Aluminium  
74 x 74 cm

100/101  
MORGAN FISHER  
*Rome e dintorni, Touring Club Italiano, 1977;*  
*Blu Guide Rome and Environs, 1979, 1999*  
Alkydemaille auf Sperrholz  
3 Teile, je 51 x 61 cm

74-77  
JULIAN GÖTHE  
*Architecture de Fête - Star Guitar*, 2009  
Bleistift auf Papier, Karton  
104 x 204 x 17 cm

93  
RACHEL HARRISON  
*American Gothic*, 2015  
Holz, Gipsbüste, Sockel, Selfie-Stick, Smartphone  
255 x 95 x 188 cm

134  
GEORG HEROLD  
*Wiedergutmachung*, 1998  
Dispersion auf Leinwand, Faden  
145 x 120 cm

110  
MONIKA BAER  
*CMYK*, 2016  
Öl auf Leinwand, Ginflasche  
50 x 40 cm

136/137  
FRANCESCO BAROCCO  
*Ohne Titel*, 2017  
Gips, Grafit, Eisen, Glühbirne  
150 x 300 cm

126  
KATE DAVIS  
*Your Body is a Battleground, Still (poster) 3*, 2007  
Bleistift auf Papier  
100 x 75 cm

98/99  
HEINRICH DUNST  
*Ohne Titel*, 2014  
Diverse Materialien  
6 Teile, gesamt 280 x 300 x 450 cm

57  
JEF GEYS  
*Woman & Vase*, 2017  
Öl auf Leinwand, gerahmt, Luftpolsterfolie,  
Klebeband, Papier, Filzstift, Farbe  
Gesamt 84 x 81 x 14 cm

117  
TRIXI GROISS  
*Ein Nebeneinander und ein Hintereinander*, 2014  
Acryl auf Aluminium  
42,5 x 58 cm

140  
LONE HAUGAARD MADSEN  
*Raum #214 - Frühwerk (Plumps mit Blau)*, 2007  
Gips, Eisen, Ölkreide  
211 x 84 x 30 cm

65  
NICOLAS JASMIN  
*Don't - white on black*, 2013  
Öl auf Leinwand  
33 x 21 cm

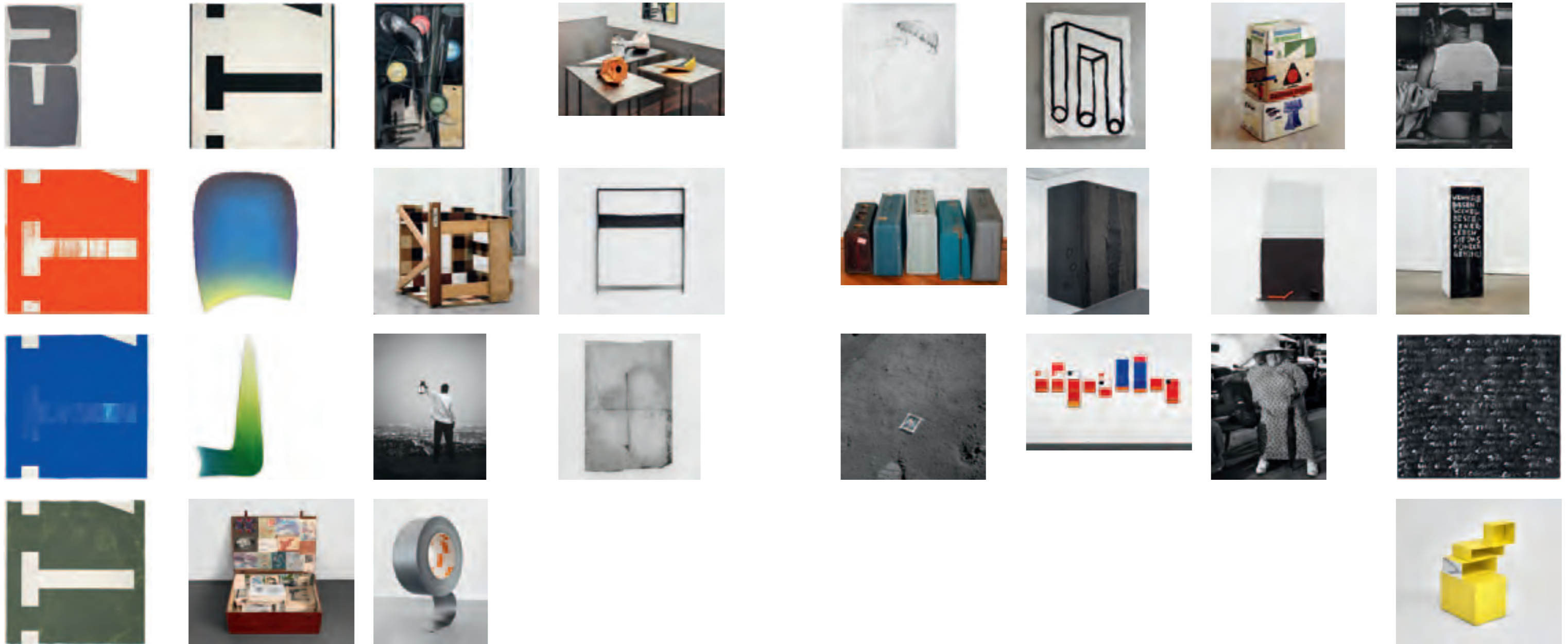
114  
MONIKA BAER  
*Sunrise (ohne Oehlen)*, 2012  
Acryl, Spiegel auf Leinwand  
80 x 60 cm

37  
JENNIFER BORNSTEIN  
*Valie Box*, 2007  
Kupferstich auf Papier  
15 x 10 cm

142  
LONE HAUGAARD MADSEN  
*Raum #265 (grosser Idiot)*, 2011  
Eisen, Seidenpapier, Aluminium  
360 x 60 x 60 cm

118  
NICOLAS JASMIN  
*UNITED (see you Maria)*, 2014/2015  
Öl auf Leinwand  
90,5 x 47,5 cm





118  
NICOLAS JASMIN  
*UNITED (see you, Maria) Elephant Grey*, 2014/2015  
Öl auf Leinwand  
90,5 x 47,5 cm

121  
NICOLAS JASMIN  
*O. T. #5 (VTTZ) D.C.*, 2014/2015  
Öl auf Leinwand  
31 x 31 cm

121  
NICOLAS JASMIN  
*O. T. #9 (VTTZ) I.*, 2014/2015  
Öl auf Leinwand  
31 x 31 cm

121  
NICOLAS JASMIN  
*O. T. #17 (VTTZ) D.G.*, 2014/2015  
Öl auf Leinwand  
31 x 31 cm

121  
NICOLAS JASMIN  
*O. T. #26 (VTTZ) B.E.*, 2014/2015  
Öl auf Leinwand  
31 x 31 cm

155  
RAIMER JOCHIMS  
*Ertzücken*, 2015  
Acryl auf Spanplatte  
54 x 39 cm

156  
RAIMER JOCHIMS  
*Echnaton I*, 2011  
Acryl auf Spanplatte  
79,5 x 37,5 cm

62  
MIKE KELLEY  
*Memories*, 1987  
Einladungskarten und Review Copies in Holzbox  
45 x 65 x 22 cm

64  
MARTIN KIPPENBERGER  
*Meinungsbild: Verknüpfungen*, 1985  
Öl, Silikon, Siebdruck auf Acrylglas auf Leinwand  
203 x 124 cm

70  
MARTIN KIPPENBERGER  
*Laufstall für Prospekte (Peter-Skulptur)*, 1987  
Holz, Lack  
120 x 107 x 112 cm

39  
BRANDON LATTU  
*Beacon*, 1995  
Silbergelatinedruck  
36 x 28 cm

28  
ALWIN LAY  
*Do it*, 2016  
Pigmentdruck  
50 x 40 cm

130/131  
SONIA LEIMER  
*Space Junk*, 2013  
Titanfolie, goldenes und schwarzes Kapton  
3 Teile: 32 x 32 x 41 cm, 18 x 18 x 34 cm,  
20 x 65 x 50 cm

29  
ANITA LEISZ  
*Ohne Titel*, 2017  
Zinn  
80 x 60 cm

148  
ANITA LEISZ  
*Ohne Titel*, 2017  
Zinn, Gipsfaserplatte  
2 Teile, gesamt 135,5 x 91,5 x 2 cm

149  
JOCHEN LEMPERT  
*Ohne Titel (Qualle)*, 2015  
Silbergelatinedruck  
56,5 x 44 cm

79  
ZOE LEONARD  
*Ohne Titel*, 2001  
Koffer  
Maße variabel

128  
MICHAEL LIGHT  
*Charles Duke, Apollo 16, Snapshot of Duke Family on Lunar Surface*, 1972, 1999  
Digitaler C-Print  
62 x 62 cm

120  
CHRIS MARTIN  
*The Last Optical Illusion of 2008*, 2006  
Öl, Sprühfarbe auf Leinwand  
127 x 91 x 13 cm

26  
PARK McARTHUR  
*Polyurethane Foam*, 2016  
Akustik-Polyurethanschaum  
244 x 203 x 109 cm

124/125  
PARK McARTHUR  
*Liabilities*, 2015  
UV-gehärteter Tintenstrahldruck auf Kunststoff-  
Aluminium-Verbundplatte, Metallbeschläge,  
23 Tafeln  
Gesamt 118 x 493 cm

63  
PAUL McCARTHY  
*The Three Boxes*, 1984  
Set aus 101 VHS-Kassetten von frühen  
Performances in 3 Kartonschachteln in  
3 Plastikboxen  
120 x 60 x 40 cm

66  
MEUSER  
*Stilleben*, 2006  
Stahl, Ölfarbe, Mennige  
120 x 65 x 30 cm

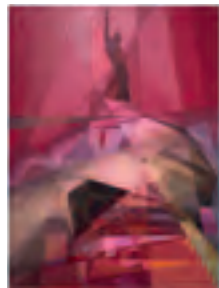
102  
LISETTE MODEL  
*Nice*, 1934  
Silbergelatinedruck  
60 x 50 cm

109  
LISETTE MODEL  
*Circus Man, Nice*, 1933-1938  
Vintage-Silbergelatinedruck  
49,5 x 39,5 cm

41  
OSWALD OBERHUBER  
*Ohne Titel*, 1969  
Holz, Dispersion, Metall  
149 x 61 x 47 cm

42  
OSWALD OBERHUBER  
*Geschriebenes Bild*, 1954  
Acryl auf Leinwand  
70,5 x 80,5 cm

94  
OSWALD OBERHUBER  
*Ohne Titel*, 2005  
Kartonschachteln, Klebstoff, Dispersion  
51,5 x 38 x 22 cm



95  
OSWALD OBERHUBER  
*Ohne Titel*, 2013  
Kartonschachteln, Klebstoff, Dispersion  
61 x 44 x 39 cm

154  
SILKE OTTO-KNAPP  
*Stage (moonlit)*, 2011  
Wasserfarbe und Gouache auf Leinwand  
140 x 160 cm

111  
STEPHEN PRINA  
*Push comes to Love - YELLOW*, 1999  
Siebdruck, Acryl auf Leinwand  
121 x 151 cm

82/83  
LIN MAY SAEED  
*Ankunft der Tiere II*, 2007  
Acryl auf Leinwand  
70 x 100 cm

21  
STEFAN SANDNER  
*Ohne Titel*, 2012  
Acryl auf Leinwand  
280 x 200 cm

68/69  
MICHAEL SIMPSON  
*Bench Painting No. 77, The Shadow of Ideas*, 2009  
Öl auf Leinwand  
245 x 518 cm

97  
MICHAEL E. SMITH  
*Ohne Titel*, 2012  
Verformter Grastrimmer, Haferflocken, Kunststoff  
39,5 x 10,5 x 14,5 cm

129  
JANA STERBAK  
*Atlas* 2002  
Farbfotografie, gerahmt  
Edition 8/15  
50 x 35 cm

115  
ALBERT OEHLER  
*Achtung Debakel*, 1993/1999  
Öl, Lack auf Leinwand, gerahmt  
109 x 90 x 5 cm

135  
SUSANNE PAESLER  
*O. T.*, 1998  
Lack, Acryl auf Aluminium  
100 x 100 cm

32  
R. H. QUAYTMAN  
*Chapter 10: Ark (Orchard wall and floor)*, 2008  
Siebdruck, Gesso auf Holz  
82 x 133 cm

122/123  
LIN MAY SAEED  
*Freie Liebe*, 2006  
Überzogenes und bemaltes Styropor, Stahl,  
Zigarette, Jute  
142 x 165 x 88 cm

104  
STEFAN SANDNER  
*Ohne Titel*, 2013  
Acryl auf Leinwand  
90 x 90 cm

119  
MICHAEL SIMPSON  
*Squint #36*, 2016  
Öl auf Leinwand  
365 x 183 cm

138  
MICHAEL E. SMITH  
*Ohne Titel*, 2014  
Klarinetten, PVC-Röhre  
150 x 5 x 5 cm

145  
ESTHER STOCKER  
*O. T.*, 2004  
C-Print auf Aluminium  
49 x 37 cm

85  
ANNA OPPERMANN  
*Frühwerk (Nr. 156)*, 1968  
Mischtechnik auf Hartfaserplatte  
150 x 122 cm

58/59  
LAURIE PARSONS  
*Box of Photos*, 1991  
Verschiedene Materialien  
8 x 32 x 34 cm

33  
R. H. QUAYTMAN  
*Cherchez Holopherne, Chapter 21 (Julia Scher)*, 2011  
Siebdrucktinte, Gesso auf Holz  
82 x 51 cm

38  
PENTTI SAMMALAHTI  
*Ristisaari, Finland*, 1974  
Silbergelatinedruck  
21 x 17 cm

116  
ARLENE SHECHET  
*Black Block*, 2012  
Glasierte Keramik, Holz, Stahl  
95 x 47 x 52 cm

45  
MICHAEL E. SMITH  
*Ohne Titel*, 2012  
Sitzpolster, Urethanschaum, Kunststoff  
46 x 60 x 11 cm

25  
LEWIS STEIN  
*Ohne Titel*, ca. 1979-1980  
250-Watt-Natriumdampf-Hochdrucklampe  
und Glühbirne, Stahlverlängerungsarm  
96,5 x 249 x 41 cm

80  
WALTER SWENNEN  
*Ceux qui sont ici, sont d'ici*, 2013  
Öl, Acryl auf Leinwand  
136 x 150 cm

86  
ANNA OSTOYA  
*(Un)known*, 2016  
Öl auf Leinwand  
156,5 x 114 cm

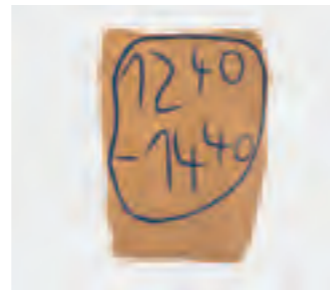
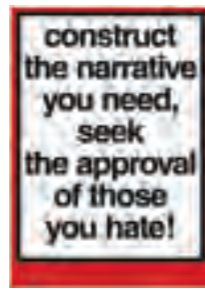
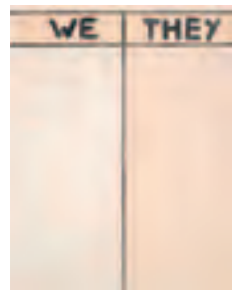
34  
JENS PREUSSE  
*Franz West mit Rolls Royce Emily Passstück*, 2007  
Pigmentdruck auf Hahnemühle-Papier  
50 x 40 cm

157  
DEBORAH REMINGTON  
*Essex*, 1972  
Öl auf Leinwand  
241 x 168 cm

56  
SIGUNE SIÉVI  
*Maya*, 2014  
Neonglas, Holz, Lack, Kabel  
5 Teile, gesamt 230 x 170 x 24 cm

53  
MICHAEL E. SMITH  
*Ohne Titel*, 2014  
Sackkarre, Glühbirne  
125 x 72 x 40 cm





133  
WALTER SWENNEN  
*Ohne Titel*, 2010  
Öl auf Leinwand  
90 x 70 cm

84  
ALICE TIPPIT  
*Bride*, 2016  
Öl auf Leinwand  
33 x 25,5 cm

112  
ALICE TIPPIT  
*Steel*, 2017  
Öl auf Leinwand  
46 x 38 cm

48/49  
JÔËLLE TUERLINCKX  
*Actor 2. Table + Rope or: Corde (rouge) sur Table (rose)*, 1994–2015  
Metall, Resopal, Nylon  
Tisch: 125 x 62 x 68 cm, Seil: 70 cm

141  
JÔËLLE TUERLINCKX  
*PLANCHE d'ARCHIVE. Centre épique*, 2015  
Digitaldruck auf Papier, Holz, Metall, Ständer  
250 x 115 x 5 cm

153  
JÔËLLE TUERLINCKX  
*WOR(L)D(X)K IN PROGRESS*, 2015  
Digitaldruck, Aluminium  
113 x 190 cm

105  
NORA TURATO  
*Ohne Titel*, 2016  
Poster  
84,1 x 59,4 cm

72  
ANNE-MIE VAN KERCKHOVEN  
*100 Jahre Moderne Kunst*, 2006  
Mischtechnik auf Papier  
40 x 49 cm

73  
ANNE-MIE VAN KERCKHOVEN  
*We Mikken op Elegantie (Setting the Elegance)*, 2015/2016  
Acryl, Pastell, Sprühfarbe, Buchstaben auf PVC auf Holz  
125,5 x 109 cm

43  
MIRIAM VISACZKI  
*12:40 to 14:40*, 2017  
Filz, Draht  
115 x 84 cm

113  
FRANZ WEST  
*und hier konstituiert sich das Lust Ich*, 1991  
Silberbronze auf Karton auf Metallrahmen  
245 x 103 x 4 cm

139  
FRANZ WEST  
*Busenschupfer*, 1987  
Gips, Papiermaché  
22 x 78 x 11 cm

88/89  
TRISTAN WILCZEK  
*Ohne Titel*, 2016  
Acryl und Grafit auf Leinwand  
160 x 210 cm

106  
CHRISTOPHER WILLIAMS  
*Untitled*  
Focal length: 210 mm  
Distance film layer to focal plane: 91 cm  
Aperture: f/11  
Image ratio: 1.75:1  
Distance lens to focal plane: 33 cm  
Distance film layer to focal plane: 91 cm  
Bellows extension: 36.75 cm  
Depth of field: 2.155 mm  
*Studio Rhein Verlag, Düsseldorf*  
November 10, 2015  
2016

46  
HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 1984  
Kunstharzlack, Karton  
120 x 75 x 53 cm

50/51  
HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 2005  
Acryl auf MDF  
7 Teile, je 50 x 50 cm

90  
HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 1987  
Kunststoff, Farbe  
Durchmesser: 48 cm

91  
HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 2009  
MDF, Sperrholz, Holz, Polyesterfigur,  
Mixed Media  
244 x 148 x 50 cm

103  
HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 1986  
Kunstharzlack, Leinen, Karton  
21 x 30 cm

150/151  
HEIMO ZOBERNIG  
*ohne Titel*, 2005  
6 Projektionsleinwände  
200 x 300 cm  
Courtesy Galerie Nagel Draxler, Köln/Berlin





*Generaldirektorin*

Karola Kraus

*Wirtschaftliche Geschäftsführung*

Cornelia Lamprechter

*Direktionsassistentin*

Sandra Adam, Kristina Juen

*Assistentin der wirtschaftlichen Geschäftsführung, Controlling und interne Revision*

Laura Hamid

*Personal- und Organisationsentwicklung*

Judith Peschek-Vieröckl

*Chefkurator, stellvertretender Direktor*

Rainer Fuchs

*Kurator\_innen*

Manuela Ammer, Eva Badura-Triska, Marianne Dobner, Matthias Michalka

*Assistenzkuratorin mumok kino*

Naoko Kaltschmidt

*Leitung Ausstellungsmanagement*

Konstanze Horak

*Ausstellungsorganisation*

Natascha Boojar, Claudia Dohr, Daniela Hahn, Dagmar Steyrer

*Publikationen*

Ines Gebetsroither, Nina Krick, Manuel Millautz

*Leitung Finanzwesen, stellvertretende wirtschaftliche Geschäftsführerin*

Gerlinde Palmethofer

*Buchhaltung*

Kathrin Rehm, Janet Traub

*Personalverwaltung*

Andrea Cee

*Sammlungsleitung*

Susanne Neuburger

*Registrarinnen*

Sophie Haaser (Leitung), Astrid Kurz, Alexandra Pinter

*Restaurierung*

Christina Hierl (Leitung), Andreas Berzlanovich,

Kathrine Ruppen, Karin Steiner

*Depot und Logistik*

Holger Reetz (Leitung), Andreas Gekle

*Archiv*

Marie-Therese Hochwartner

*Fotoatelier*

Lena Deinhardstein-Myers, Claudia Rohrauer, Stella Roth

IMPRESSUM

*Bibliothek*

Simone Moser (Leitung), Claudia Freiberger

*Public Relations*

Katharina Murschetz (Leitung), Marie-Claire Gagnon,

Katja Kulidzhanova, Barbara Wagner

*Marketing*

Magdalena Höbarth (Leitung), Maria Fillafer, Anna Lischka

*Sponsoring, Fundraising und Veranstaltungen*

Katharina Radmacher (Leitung), Pia Draskovits, Valerian Moucka,

Cornelia Stellwag-Carion, Lovis Zimmer

*Shop und Ticketing*

Mario Greller (Leitung), Robert Kotasek, Janin Leitner, Susanne Moser,

Nikolaj Pahl, Stefan Simos, Eva Szirota-Blizz

*Kuratorin Kunstvermittlung Kinder, Jugend, Familie und Schulen*

Claudia Ehgartner

*Kurator Kunstvermittlung Erwachsene und mediale Vermittlung*

Jörg Wolfert

*Organisatorische Leitung Kunstvermittlung*

Stefanie Fischer

*Assistenz Kunstvermittlung*

Maria Huber, Stefan Müller

*Kunstvermittler\_innen*

Maria Bucher, Julia Draxler, Astrid Frieser, Stefanie Gersch,

Beate Hartmann, Ivan Jurica, Elisabeth Leitner, Mikki Muhr, Patrick Puls,

Christine Schelle, Wolfgang Schneider

*Leitung Technik und Betrieb*

Florian Winkler

*Betriebs- und Ausstellungstechnik*

Tina Fabijanic (Leitung), Wolfgang Moser, Andreas Petz, Helmut Raidl

*Facility Management*

Sylwester Syndoman (Leitung), Gregor Neuwirth

*IT*

Christian Glaser (Leitung), Reinhard Mader

*Sicherheitszentrale*

Günther Nagl (Leitung), Werner Appel, Alfred Buczolitz, Johannes Ehrenreich,

Harald Ortner, Jan Petersen, Robert Wallner, Daniel Yilmaz

*Poststelle*

Siegfried Mettinger

*Leitung Aufsichtsteam*

Ursula Haider, Bertha Yilmaz

Dank an das gesamte Aufsichtsteam

*Sonderprojekte und Qualitätsmanagement*

Robert Reitbauer

AUSSTELLUNG

KLASSENTREFFEN

WERKE AUS DER SAMMLUNG

GABY UND WILHELM SCHÜRMAN

23. Juni – 11. November 2018

mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien

*Kurator*

Wilhelm Schürmann

*Ausstellungsorganisation*

Dagmar Steyrer

*Betreuung Sammlung Schürmann*

Ulrike Baumgart

*Restauratorische Betreuung*

Christina Hierl, Kathrine Ruppen, Karin Steiner

*Ausstellungsaufbau*

Tina Fabijanic, Wolfgang Moser, Gregor Neuwirth,

Andreas Petz, museum standards

*Presse*

Katharina Murschetz (Leitung), Marie-Claire Gagnon,

Katja Kulidzhanova, Barbara Wagner

*Marketing*

Magdalena Höbarth (Leitung), Maria Fillafer, Anna Lischka

*Sponsoring, Fundraising und Veranstaltungen*

Katharina Radmacher (Leitung), Pia Draskovits, Valerian Moucka,

Cornelia Stellwag-Carion, Lovis Zimmer

*Kunstvermittlung*

Claudia Ehgartner, Jörg Wolfert, Stefanie Fischer und Team

Dank an



Sponsoren

**DOROTHEUM**  
SEIT 1707



Medienpartner

**DER STANDARD**

**FALTER** Wien live



Freier Eintritt bis 19



*Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung*

KLASSENTREFFEN  
WERKE AUS DER SAMMLUNG  
GABY UND WILHELM SCHÜRSMANN

*Herausgegeben von*  
Karola Kraus

mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien  
Museumsplatz 1  
1070 Wien  
T +43 (1) 525 00  
F +43 (1) 525 13 00  
www.mumok.at  
ISBN 978-3-902947-54-3

*Produktion*

Manuel Millautz

*Redaktion*

Wilhelm Schürsmann

*Texte*

Karola Kraus, Kito Nedo, Wilhelm Schürsmann

*Lektorat*

Johannes Payer

*Grafische Gestaltung*

Yvonne Quirnbach, Berlin

*Lithografie*

Alex Hoess, Wien

*Papier*

LuxoArt Samt 170 g/m<sup>2</sup>, Gmund Urban Architect Grey 300 g/m<sup>2</sup>

*Druck*

Holzhausen, Wolkersdorf

© 2018 Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien / Verlag der  
Buchhandlung Walther König, Köln / Künstler\_innen, Autor\_innen,  
Fotograf\_innen und ihre Rechtsnachfolger\_innen

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.  
Jede Art der Vervielfältigung, insbesondere die elektronische Aufbereitung  
von Texten oder der Gesamtheit dieser Publikation, bedarf der vorherigen  
Zustimmung durch die Urheber\_innen.

Printed in Austria

Alle Rechte vorbehalten

*Erschienen im*

Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln  
ISBN 978-3-96098-404-7

*Vertrieb*

Buchhandlung Walther König, Köln

Ehrenstr. 4

50672 Köln

T +49 (0) 221 / 20 59 6-53

F +49 (0) 221 / 20 59 6-60

verlag@buchhandlung-walther-koenig.de

Englische Ausgabe (ISBN 978-3-96098-405-4)

ebenfalls erschienen im Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln

## BILDNACHWEIS

© Künstler\_innen, Fotograf\_innen, Urheber\_innen, Rechtsnachfolger\_innen  
© Bildrecht, Wien, 2018: Jef Geys, Gerhard Gronefeld, Georg Herold,  
Mike Kelley, Jochen Lempert, Albert Oehlen, Susanne Paesler,  
Deborah Remington, Sigune Siévi, Miriam Visaczki, Heimo Zobernig  
© Estate of Martin Kippenberger, Galerie Gisela Capitain, Köln  
Franz West © Archiv Franz West

*Fotografie- und Quellennachweis*

Falls nicht anders angegeben: Archiv Sammlung Schürsmann  
S. 5–7, 10, 12, 16, 45, 49, 56, 62, 70, 113, 119, 120, 130/131, 140,  
142, 143, 174/175: Fotografie Wilhelm Schürsmann  
S. 11: Van Horn, Düsseldorf  
S. 22/23, 42, 54, 55, 94, 95: KOW, Berlin, Fotografie Ladislav Zajac  
S. 25, 26, 57, 124/125: Courtesy Park McArthur und ESSEX STREET, New York  
S. 30/31: Fotografie Wolfgang Günzel  
S. 32: Courtesy R. H. Quaytman und Miguel Abreu Gallery, New York,  
Fotografie Jeffrey Sturges  
S. 33, 100/101: Courtesy Galerie Buchholz, Berlin/Köln/New York  
S. 53: KOW, Berlin, Fotografie Michael E. Smith  
S. 63: Fotografie Achim Kukulies  
S. 93: © Rachel Harrison, Courtesy Regen Projects, Los Angeles und  
Greene Naftali, New York  
S. 53: KOW, Berlin, Fotografie Andres Ramirez  
S. 106: Capitain Petzel, Berlin  
S. 110: Galerie Barbara Weiss, Berlin  
S. 120: KOW, Berlin, Fotografie Alexander Koch  
S. 136/137: Nicolas Krupp, Basel, Fotografie Serge Hasenböhler  
S. 138: Susanne Hilberry Gallery, Ferndale  
S. 146/147: Lars Friedrich, Berlin  
S. 148: Fotografie Sebastiano Pellion di Persano  
S. 149: Courtesy BQ, Berlin und ProjecteSD, Barcelona  
S. 176: Fotografie Kyle Tryhorn

Titelbild: Nairy Baghramian, *Klassentreffen*, 2008





André Butzer, *Ohne Titel*, 2014–2015







SILVIA BÄCHLI  
 MONIKA BAER  
 NAIRY BAGHRAMIAN  
 JOHN BALDESSARI, MEG CRANSTON  
 FRANCESCO BAROCCO  
 JENNIFER BORNSTEIN  
 NICOLA BRUNNHUBER  
 ERNST CARAMELLE  
 KATE DAVIS  
 HEINRICH DUNST  
 MARINA FAUST  
 MORGAN FISHER  
 JEF GEYS  
 RALPH GIBSON  
 JULIAN GÖTHE  
 TRIXI GROISS  
 GERHARD GRONEFELD

JULIA HALLER  
 RACHEL HARRISON  
 LONE HAUGAARD MADSEN  
 GEORG HEROLD  
 NICOLAS JASMIN  
 RAIMER JOCHIMS  
 MIKE KELLEY  
 MARTIN KIPPENBERGER  
 BRANDON LATTU  
 ALWIN LAY  
 SONIA LEIMER  
 ANITA LEISZ  
 JOCHEN LEMPERT  
 ZOE LEONARD  
 MICHAEL LIGHT  
 CHRIS MARTIN  
 PARK McARTHUR

PAUL McCARTHY  
 MEUSER  
 LISETTE MODEL  
 OSWALD OBERHUBER  
 ALBERT OEHLEN  
 ANNA OPPERMANN  
 ANNA OSTOYA  
 SILKE OTTO-KNAPP  
 SUSANNE PAESLER  
 LAURIE PARSONS  
 JENS PREUSSE  
 STEPHEN PRINA  
 R. H. QUAYTMAN  
 DEBORAH REMINGTON  
 LIN MAY SAEED  
 PENTTI SAMMALLAHTI  
 STEFAN SANDNER

ARLENE SHECHET  
 SIGUNE SIÉVI  
 MICHAEL SIMPSON  
 MICHAEL E. SMITH  
 LEWIS STEIN  
 JANA STERBAK  
 ESTHER STOCKER  
 WALTER SWENNEN  
 ALICE TIPPIT  
 JOËLLE TVERLINCKX  
 NORA TURATO  
 ANNE-MIE VAN KERCKHOVEN  
 MIRIAM VISACZKI  
 FRANZ WEST  
 TRISTAN WILCZEK  
 CHRISTOPHER WILLIAMS  
 HEIMO ZOBERNIG